

Margarian, Anne

Working Paper

Regionale Arbeitsmärkte im Corona-Jahr 2020: Resiliente prosperierende Standorte und zunehmende Disparitäten

Thünen Working Paper, No. 171

Provided in Cooperation with:

Johann Heinrich von Thünen Institute, Federal Research Institute for Rural Areas, Forestry and Fisheries

Suggested Citation: Margarian, Anne (2021) : Regionale Arbeitsmärkte im Corona-Jahr 2020: Resiliente prosperierende Standorte und zunehmende Disparitäten, Thünen Working Paper, No. 171, Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig, <https://doi.org/10.3220/WP1616659974000>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/233070>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Regionale Arbeitsmärkte im Corona-Jahr 2020: Resiliente prosperierende Standorte und zunehmende Disparitäten

Anne Margarian

Thünen Working Paper 171

Dr. Anne Margarian
Thünen-Institut für Ländliche Räume

Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei
Bundesallee 64
D-38116 Braunschweig

Telefon: +49 531 596-5511
Fax: +49 531 596-5599
E-Mail: anne.margarian@thuenen.de

Dr. Jan Cornelius Peters danke ich für seine Hilfe durch das dann natürlich automatisierte Auslesen der Daten und für die hilfreiche Kritik in einem frühen Stadium.

Dr. Christian Hundt danke ich für die hilfreiche Kommentierung sowie die stilsichere sprachliche Überarbeitung.

Die Verantwortung für mögliche Fehler und verbleibende sprachliche Unzulänglichkeiten liegt selbstverständlich alleine bei der Autorin.

Thünen Working Paper 171

Braunschweig/Germany, März 2021

Zusammenfassung

Die durch das Covid-19-Virus hervorgerufene „Corona-Krise“ hat im Jahr 2020 zu Verwerfungen auf vielen Arbeitsmärkten geführt und möglicherweise bereits bestehende soziale Ungleichheiten verstärkt. Die vorliegende Studie fragt, inwiefern verschiedene Regionen und Regionstypen von den Arbeitsmarkteffekten der Corona-Krise unterschiedlich betroffen sind. Anhand verschiedener deskriptiver Analysen auf Kreisebene wird der Einfluss der siedlungsstrukturellen Lage, der Wirtschaftsstruktur und der Einkommenskraft von Standorten auf die „Corona-Effekte“ am Arbeitsmarkt untersucht. Zentrale Indikatoren für die kurz- und mittelfristige Dynamik sind der Anteil der Kurzarbeit sowie die Veränderungen im Jahr 2020 gegenüber 2019 in den kumulierten Zu- und Abgängen in und aus Arbeitslosigkeit, in denselben Zu- und Abgängen im Dezember („Ausgleichseffekt“) und in der Arbeitslosenquote. Es kann gezeigt werden, dass vor allem Standorte ohne anfängliche strukturelle Probleme relativ gut durch das Corona-Jahr 2020 gekommen sind. Die Gefahr ist allerdings groß, dass sich im Zuge der Corona-Krise gerade in den Agglomerationsräumen die Ungleichheit zwischen Personen und Personengruppen innerhalb der Arbeitsmärkte weiter und nachhaltig verstärkt. Die Corona-Krise könnte nach den Ergebnissen außerdem dazu beitragen, zumindest mittelfristig auch die Disparitäten zwischen siedlungsstrukturell vergleichbaren Standorten zu erhöhen.

Schlüsselwörter: Corona-Effekt, Arbeitsmärkte, Branchenstruktur, Lageeffekte, Räumliche Disparitäten

JEL: J21, J64, O18, O50, R11

Summary

The "Corona Crisis" caused by the Covid-19 virus has led to distortions in many labour markets in 2020 and may have exacerbated pre-existing social inequalities. This study asks to what extent different regions and types of regions are affected differently by the labour market effects of the Corona crisis. Using various descriptive analyses at the district level, the influence of the settlement structure, the economic structure and the income power of locations on the "Corona effects" in the labour market is examined. Key indicators of short- and medium-term dynamics are the share of short-time work as well as changes in 2020 compared to 2019 in cumulative entries into and exits from unemployment, in the same entries and exits in December ("compensation effect"), and in the unemployment rate. It can be shown that especially locations without initial structural problems have come through the Corona year 2020 relatively well. However, there is a danger that in the course of the Corona crisis, especially in the agglomeration areas, the inequality between persons and groups of persons within the labour markets will increase further and lastingly. According to the results, the Corona crisis could also contribute to an increase in disparities between locations with comparable settlement structures, at least in the medium term.

Keywords: Corona-effect, Labour markets, Industry structure, Location effects, Spatial disparities

JEL: J21, J64, O18, O50, R11

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung und Summary	i
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	II
1 Einleitung	1
2 Hintergründe und Daten	4
3 Regressionsanalyse	16
3.1 Ergebnisse zu Lagetypen und Beziehungen unter den Indikatoren	17
3.2 Ergebnisse zur Betroffenheit nach strukturellen Bedingungen	20
4 Zusammenfassung und Fazit	24
Literaturverzeichnis	27

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Arbeitslosenquoten nach Kreisen und Corona-Effekt Deutschland, Dezember 2020	4
Abbildung 2:	Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen, jährlich von 2005 bis 2020 und monatlich in den Jahren 2019 und 2020	5
Abbildung 3:	Zugänge in Arbeitslosigkeit aus der Erwerbstätigkeit, jährlich von 2007 bis 2020 und monatlich in den Jahren 2019 und 2020 mit Corona-Effekt	7
Abbildung 4:	Abgänge aus der Arbeitslosigkeit in die Erwerbstätigkeit, jährlich von 2007 bis 2020 und monatlich in den Jahren 2019 und 2020 mit Corona-Effekt	8
Abbildung 5:	Personen in geprüften Anzeigen für konjunkturelle Kurzarbeit	11

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Zugänge 2020 in Arbeitslosigkeit aus svp Beschäftigung nach Branchen in Relation zu den Zugängen aus svp Beschäftigung insg. 2019 (jeweils Apr-Dez, Kreisebene)	9
Tabelle 2:	Anzahl der für Kurzarbeit angezeigten Personen nach Branchen bezogen auf alle svp Beschäftigten der jeweiligen Branche und absolut	12
Tabelle 3:	Arbeitsmarktindikatoren zur Corona-Krise nach Standorten	13
Tabelle 4:	Zugänge Apr-Dez. 2020 in Arbeitslosigkeit aus svp Beschäftigung nach Branchen in Relation zu denselben Zugängen 2019 in allen Kreisen und in den sechs Kreisen des Kreistyps 2 im Osten	15
Tabelle 5:	Deskriptive Statistiken zu den Strukturindikatoren zur Beschreibung der regionalen Arbeitsmärkte	16
Tabelle: 6	Multivariate Analyse der Arbeitsmarktentwicklung in der Corona-Krise nach Lage und Wirtschaftsstruktur	19
Tabelle 7:	Bedeutung unterschiedlicher Standorte für das Arbeitsmarktgeschehen in den Modellen mit und ohne strukturelle Variablen (Tabelle 3)	22

1 Einleitung

Die Corona-Krise ist eine durch die Verbreitung des neuartigen Covid-19-Virus ausgelöste Phase gesundheitlicher, gesellschaftlicher, kultureller und wirtschaftlicher Beschränkungen und Herausforderungen, deren Dauer und Nachwirkungen noch unbekannt sind. Auch wenn das Virus zu Beginn der Krise von manchen noch als „großer Gleichmacher“ angesehen wurde, ist im Verlauf des „Corona-Jahres“ 2020 deutlich geworden, dass die Krise insgesamt wohl eher zu einer weiteren Verschärfung bestehender Unterschiede beitragen wird (Manemann, 2020). So wurde zum Beispiel gezeigt, dass durch die Arbeitsmarkteffekte der Krise auch die soziale Ungleichheit in Deutschland verschärft werden könnte, weil Personen in Berufen aus dem unteren Einkommenssegment und mit oft schlecht sozial und vertraglich abgesicherten Arbeitsverhältnissen zum Teil besonders von Arbeitslosigkeit betroffen oder bedroht sind (Buch et al., 2021a).

Angesichts der Unterschiede in der Betroffenheit von Personengruppen, Berufen und Branchen ist zu erwarten, dass die Betroffenheit von der Corona-Krise in Abhängigkeit von den jeweiligen wirtschaftsstrukturellen und sozioökonomischen Bedingungen nicht nur zwischen Personen und Personengruppen, sondern auch zwischen Nachbarschaften, Regionen und Nationen variiert. Man könnte zum Beispiel vermuten, dass von den negativen Auswirkungen der Corona-Krise am Arbeitsmarkt angesichts der besonderen Betroffenheit bestimmter Dienstleistungsberufe vor allem eher urbane und stark vom Tourismus geprägte Regionen betroffen sind (vgl. Schrader et al., 2020). Besonders prosperierende urbane Standorte sind durch eine starke Nachfrage nach Dienstleistungen, eine große Vielfalt an Branchen und durch duale Arbeitsmärkte (Bentolila et al., 2019) geprägt. In dualen Arbeitsmärkten existieren parallel ein Arbeitsmarkt mit relativ gut bezahlten, sicheren Stellen und ein anderer mit eher prekären Jobs. Die aus diesen Bedingungen resultierende Vielfalt an Produktions-, Arbeits- und Lebensbedingungen könnte bedeuten, dass prosperierende urbane Standorte zwar kurzfristig und absolut relativ stark von der Krise betroffen sind, dass die Auswirkungen auf individueller Ebene dort aber im Vergleich mit peripheren strukturschwachen Regionen auch besonders stark variieren. Die regionale Wirtschaft ländlicher Räume ist oft weniger diversifiziert. Weil „dünne“ ländliche Arbeitsmärkte kaum von Agglomerationsvorteilen (Moretti, 2011) profitieren, die bei einer schnelleren Erholung bei Abschwächung der Krise helfen können, können hier aus der Krise im ungünstigen Fall langfristige strukturelle Probleme erwachsen. Wenn ländliche Standorte gemessen an Beschäftigung und Produktion eine relative Spezialisierung im Dienstleistungsbereich aufweisen, sind sie oft als strukturschwach zu bezeichnen (Margarian, 2013, 2018). Das würde bedeuten, dass gerade strukturschwache ländliche Standorte von der Corona-Krise besonders betroffen sein könnten.

Allerdings sind die Auswirkungen der Krise angesichts ihrer langen Dauer und ihres sich wandelnden und globalen Charakters vielfältig. So waren gerade zu Beginn der Corona-Pandemie im ersten Halbjahr 2020 nicht nur die privaten, personenbezogenen und kulturellen Dienstleistungen mit ihren oftmals schlecht bezahlten und prekären Arbeitsverhältnissen betroffen. Belastungen ergaben sich aufgrund des teilweise einbrechenden Außenhandels auch für Teile des einkommensstarken exportorientierten verarbeitenden Gewerbes (Dullien et al., 2020). Der Wert der importierten

Rohstoffe sank im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr 2019 um 25,9 Prozent¹, sodass die entsprechenden Rohstoffe für die Produktion in Deutschland fehlten. Die Exporte der gewerblichen Wirtschaft lagen an ihrem Tiefpunkt des Jahres 2020 im April um 32,9 Prozent unter denen des Vorjahresmonats.² Im dritten Quartal 2020 erholten sich alle Wirtschaftsbereiche, und insbesondere der zuvor besonders stark vom ersten „Shutdown“ betroffene Dienstleistungsbereich wieder deutlich (Wollmershäuser et al., 2020), bevor es im November 2020 zum zweiten Shutdown kam, der bis ins Frühjahr 2021 und möglicherweise darüber hinaus anhält. Dieser zweite, etwas weniger umfängliche Shutdown betrifft besonders stark das Gastgewerbe und Dienstleister aus den Bereichen Kunst, Unterhaltung und Erholung, aber auch weite Bereiche des Einzelhandels. So lag die Bruttowertschöpfung (BWS) im Handel, Gastgewerbe und Verkehr im vierten Quartal 2020 noch 6,26 Prozent³, im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe aber nur noch 1,81 Prozent⁴ unter der des Vorjahresquartals. Die Exportwirtschaft erholte sich im Laufe des Jahres 2020 wieder so weit, dass die Exporte der gewerblichen Wirtschaft im Dezember 2020 um 1,2 Prozent über denen des Vorjahres lagen. Allerdings ist auch klar, dass nicht alle Auswirkungen der Krise so schnell werden kompensiert werden können. So gaben im Spätsommer 2020 im German Business Panel nicht nur knapp 22 Prozent der deutschen Unternehmen an, sie hätten ursprünglich geplante Investitionen verschoben, sondern gut 14 Prozent der Unternehmen sagten auch, sie hätten bestimmte Investitionsvorhaben ganz aufgegeben (Bischof et al., 2021b).

Neben diesen zeitlichen und inhaltlichen Dimensionen müssen in Analysen bei der Interpretation der Ergebnisse auch die wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Interventionen in der Corona-Krise berücksichtigt werden. Die wirtschaftlichen Hilfsmaßnahmen und -programme (für einen Überblick s. Dörr et al., 2021) haben die krisenhafte Entwicklung zumindest vorübergehend nachweislich gedämpft. 43 Prozent der Unternehmen im German Business Panel gaben an, dass sie ohne staatliche Unterstützung die Krise nicht überstanden hätten (Bischof et al., 2021b). Die Aussetzung der Insolvenzantragspflicht und das Kurzarbeitergeld zeitigten besonders starke Effekte. So könnte nach Berechnungen von Röhl (2020) die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2020 gegenüber 2019 um circa 9 Prozent sinken, obwohl angesichts des coronabedingten konjunkturellen Einbruchs ohne die insolvenzrechtliche Gegensteuerung mit einem Anstieg der Insolvenzzahl um etwa 15 Prozent hätte gerechnet werden können. Pusch und Seifert (2020) konstatieren, der massive Einsatz von Kurzarbeit habe einen dramatischen Anstieg der Arbeitslosenzahlen infolge der Corona-Pandemie verhindern können. Gleichzeitig ist weitgehend unklar, ob die politischen Gegenmaßnahmen überall gleich gut greifen und wie ihre mittel- und langfristigen Auswirkungen sein werden. So gibt es deutliche Hinweise darauf, dass es nach Auslaufen der Insolvenzantragspflicht zu massiven Nachholeffekten (Röhl, 2020) kommen könnte (Dörr et al., 2021). Und während die Aussetzung der Insolvenzantragspflicht vermutlich gerade Klein- und Kleinstbetriebe vor allem vorübergehend vor einer Aufgabe geschützt hat (Dörr et al., 2021), können Kleinstbetriebe

¹ <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Aussenhandel/Tabellen/lrahl02.html>

² <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Konjunkturindikatoren/Aussenhandel/ahl210.html>

³ <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Konjunkturindikatoren/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen/kvgr114.html>

⁴ <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Konjunkturindikatoren/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen/kvgr112.html>

andererseits wegen ihrer dünnen Finanzdecke die Corona-Krise trotz Kurzarbeitergeld oft nicht ohne Beschäftigungsabbau überstehen (Buch et al., 2021b).

Entsprechend dieser unterschiedlichen Betroffenheit von Unternehmen und Branchen von Arbeitsmarkteffekten einerseits und Gegenmaßnahmen andererseits haben Studien bestätigt, dass die regionalen Unterschiede in der Entwicklung von Arbeitslosigkeit (Buch et al., 2021b) und in Anträgen auf Kurzarbeit (Seil und Emmeler, 2020) deutlich mit der regionalen Branchenstruktur zusammenhängen, und dass möglicherweise auch die Betriebsgrößenstruktur ein erklärender Faktor für Unterschiede in der regionalen Betroffenheit ist (Runst et al., 2021). Die vorliegende Kurzstudie fragt vor diesen Hintergründen, inwiefern räumliche Unterschiede in der Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur und in den sozioökonomischen Bedingungen dazu führen könnten, dass Regionen und Regionstypen kurz-, mittel- und langfristig unterschiedlich von der Krise am Arbeitsmarkt getroffen werden.

Buch et al. (2021b) haben gezeigt, dass eine Differenzierung in Zu- und Abgangsraten in Arbeitslosigkeit hilft, Unterschiede im zeitlichen Verlauf der Entwicklung von Arbeitslosigkeit an verschiedenen Standorten zu beschreiben und zu analysieren. Wir untersuchen die Unterschiede in der jeweiligen regionalen Betroffenheit anhand der (a) Anteile von zur Kurzarbeit Gemeldeten an den sozialversicherungspflichtig (svp) Beschäftigten und anhand der Veränderungen im Jahr 2020 gegenüber 2019 in den (b) kumulierten Zu- und Abgängen in und aus Arbeitslosigkeit, in den gleichen (c) Zu- und Abgängen im Dezember und in (d) der Arbeitslosenquote. Konkret geht es dabei um folgende Fragen:

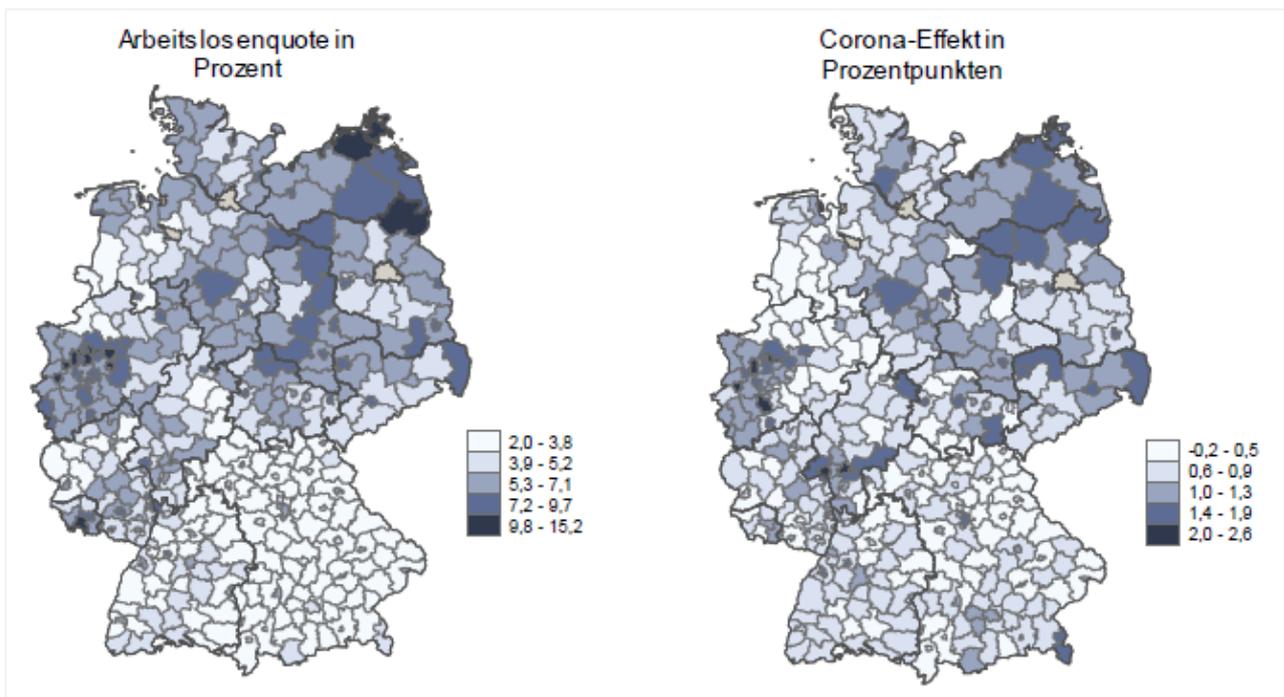
- (1) In welchen Lagen sind Arbeitsmärkte vom ersten Corona-Jahr besonders negativ betroffen?
- (2) Sind die Regionen, die einen hohen Anstieg an Kurzarbeit verzeichnen, dieselben, die auch von kurzfristigen (Zu- und Abgänge in und aus Arbeitslosigkeit) oder strukturellen (verändertes Niveau der Arbeitslosigkeit) Auswirkungen besonders betroffen sind?
- (3) Was sind die strukturellen Bestimmungsgründe unterschiedlicher regionaler Auswirkungen?

Wir können unter anderem zeigen, dass zwar der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit kein klares West-Ost-Muster aufweist (Böhme et al., 2020), dass aber die diesem eher längerfristigen Anstieg der Arbeitslosigkeit zugrundeliegenden kurz- und mittelfristigen Prozesse sich möglicherweise doch klar zwischen Regionstypen und großräumigen Lagen unterscheiden. So sind zwar insbesondere die strukturschwachen Regionen im Osten Deutschlands (neue Bundesländer inkl. Berlin) einerseits von dem kurzfristigen Anstieg des Zugangs in Arbeitslosigkeit weniger oder gar nicht betroffen; andererseits aber sind sie von den langfristigen, strukturellen Effekten wegen der fehlenden Absorptionsfähigkeit ihrer Arbeitsmärkte vielfach ähnlich stark betroffen wie weniger strukturschwache Regionen.

2 Hintergründe und Daten

Seit dem April 2020 unterliegt die Wirtschaft in Deutschland aufgrund der Corona-Pandemie wechselnden Einschränkungen, von denen verschiedene Branchen unterschiedlich betroffen sind (Schrader et al., 2020). Diese Einschränkungen haben Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Diese Auswirkungen sind kurzfristiger oder längerfristiger (struktureller) Natur und lassen sich mithilfe unterschiedlicher Indikatoren abbilden. In Analysen zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf den Arbeitsmarkt kann der „Corona-Effekt“ grob anhand des Unterschiedes in der Höhe einer Kennzahl zu einem Zeitpunkt oder in einem Zeitraum des Jahres 2020 zu ihrer Höhe am Referenzzeitpunkt oder im Referenzzeitraum des Jahres 2019 bestimmt werden (Böhme et al., 2020; Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2020c: S. 16). Die Karten in Abbildung 1 zeigen neben dem bekannten Bild der räumlichen Verteilung der Arbeitslosenquote nach Kreisen in Deutschland für den Dezember 2020 auch den so bestimmten Corona-Effekt. Es wird deutlich, dass der Anstieg der Arbeitslosigkeit im Corona-Jahr tendenziell dort besonders stark ist, wo die Arbeitslosigkeit bereits in der Ausgangssituation hoch war.

Abbildung 1: Arbeitslosenquoten nach Kreisen und ihre Veränderung im Zuge der Corona-Krise (Corona-Effekt), Dezember 2020

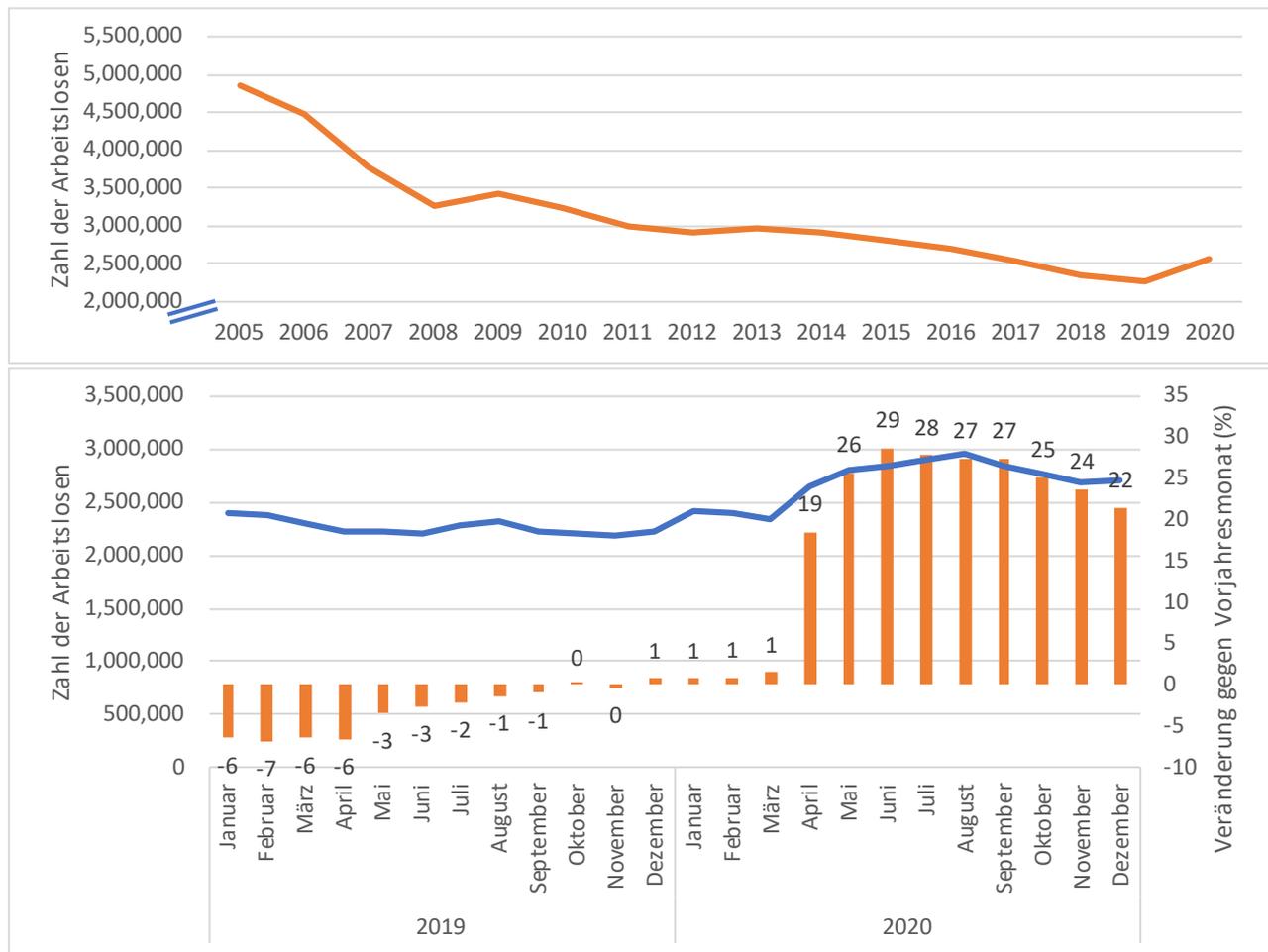


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2020a: S. 11.

Der obere Teil der Abbildung 2 macht deutlich, dass die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland vor dem Jahr 2020 seit 2005 praktisch kontinuierlich gesunken ist, mit der kurzen Ausnahme einer Zunahme im Jahr 2009 als Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise und mit einer Stagnation in der Folge der europäischen Schuldenkrise 2012 und 2013. Der Anstieg der Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2020 fällt noch etwas stärker aus als 2009. Der untere Teil der Abbildung 2 verdeutlicht, wie die Zahl der Arbeitslosen im April 2020, das heißt mit dem Beginn des ersten Shutdowns, sprunghaft um

19 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert anstieg. Der Anstieg setzte sich bis in den Juni hinein langsam fort, bevor ab August die Zahl der Arbeitslosen wieder langsam zu sinken begann. Der erneute leichte Anstieg im Dezember ist saisonal bedingt, wie der weiter abnehmende Corona-Effekt (die orangen Balken) zeigt.

Abbildung 2: Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen, jährlich von 2005 bis 2020 und monatlich in den Jahren 2019 und 2020



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Analyse Arbeitsmarkt, Arbeitsmarkt in Deutschland, Dezember 2020; eigene Darstellung.

Abbildung 3 verdeutlicht, dass vor allem dem ersten Anstieg der Arbeitslosenzahlen in April und Mai 2020 ein deutlicher Corona-Effekt im Zugang in Arbeitslosigkeit aus Erwerbstätigkeit zugrunde liegt. Die Zahl der Neuzugänge in Arbeitslosigkeit aus Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt ist ein wichtiger Indikator für kurzfristige Veränderungen am Arbeitsmarkt. Diese Zugänge sind kumuliert im Zeitraum April bis Dezember 2020 gegenüber demselben Zeitraum des Jahres 2019 deutschlandweit um 5,8 Prozent⁵ gestiegen.

⁵ Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Tabellen: Auswirkungen der Corona-Krise auf den Arbeitsmarkt, Dezember 2020.

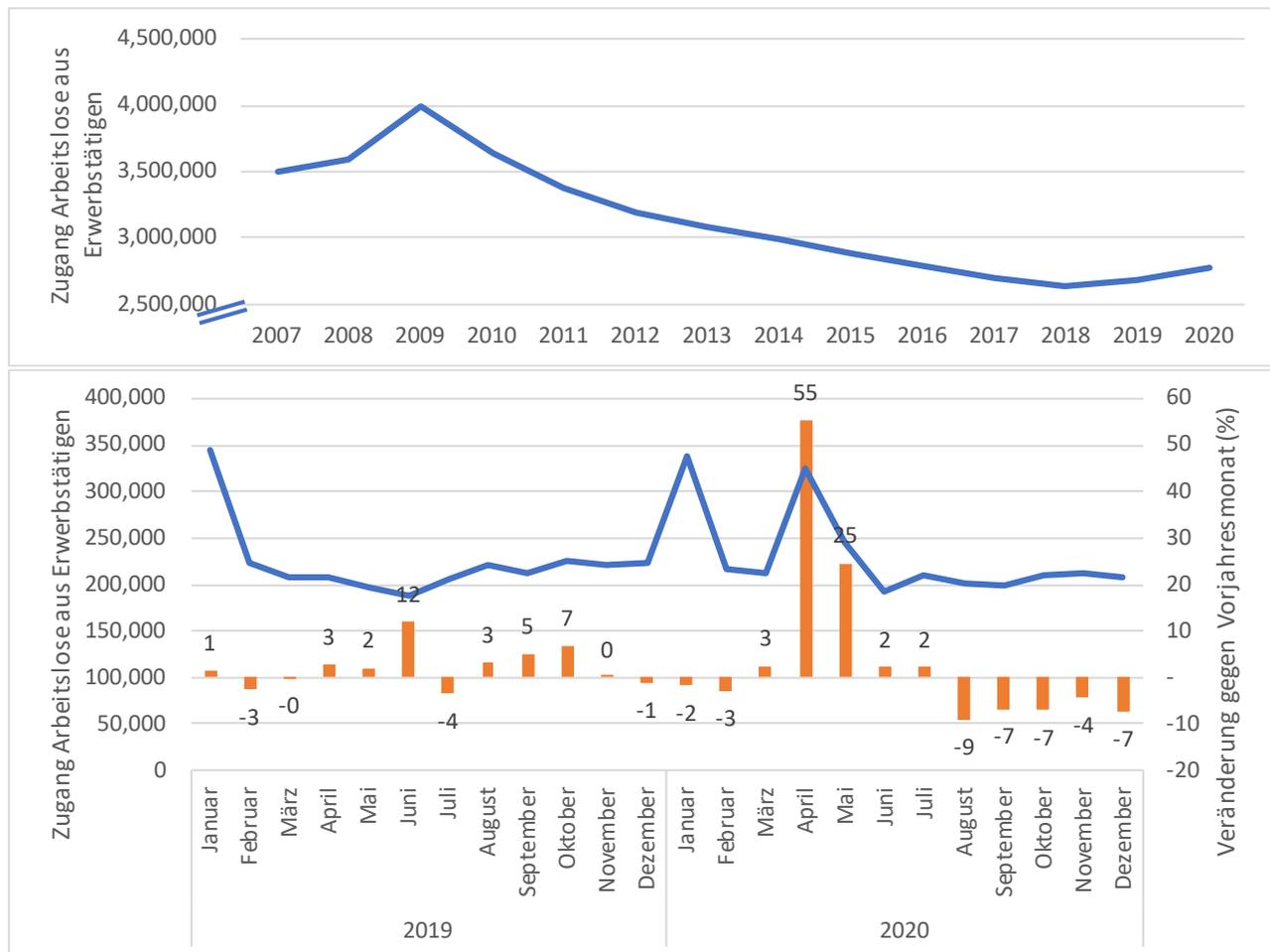
Insgesamt lag die Zahl der kumulierten Zugänge in Arbeitslosigkeit von April bis Dezember 2020 in Deutschland bei 4,59 Millionen⁶, wobei zu berücksichtigen ist, dass Mehrfachmeldungen für einzelne Personen nicht selten sind. Weiter ist zu berücksichtigen, dass ein relativ großer Teil dieser Zugänge nicht aus abhängiger Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt stammt. Viele der Zugänge, die nicht aus dem ersten Arbeitsmarkt stammen, kommen aus arbeitsmarktpolitischen Förderungen. Sie machen an den Zugängen in Arbeitslosigkeit insgesamt 21,8 Prozent aus. Weil diese Gruppe institutionellen Sondereinflüssen unterliegt und durch Maßnahmeschließungen von der Corona-Krise zudem auf ganz eigene Weise getroffen wurde, wird sich die Auswertung im Folgenden auf die Zugänge aus abhängiger Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt beschränken. Die Regressionsanalyse konzentriert sich weiter auf die Zugänge aus sozialversicherungspflichtiger (svp) Beschäftigung. Die Zahl der kumulierten Zugänge in Arbeitslosigkeit aus svp Beschäftigung lag in Deutschland von April bis Dezember 2020 bei 1,72 Millionen, die aus abhängiger nicht-svp Beschäftigung hingegen bei nur 124 Tausend.⁷

Abbildung 3 verdeutlicht mit Hilfe der orangenen Balken die wechselhafte Dynamik des Corona-Effektes auf die Zugänge in Arbeitslosigkeit aus der Erwerbstätigkeit. Ab August 2020 liegen diese Zugänge in Arbeitslosigkeit nach den Spitzenwerten in April und Mai sogar deutlich *unter* denen der Vorjahresmonate. Der obere Teil der Abbildung 3 zeigt zudem, dass die Zugänge in Arbeitslosigkeit schon im Jahr 2019 einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr verzeichneten. Das bedeutet, dass die Corona-Krise zu einem Zeitpunkt auftrat, als sich andere problematische Entwicklungen möglicherweise bereits andeutenden.

⁶ Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Tabellen: Auswirkungen der Corona-Krise auf den Arbeitsmarkt, Dezember 2020.

⁷ Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Tabellen: Auswirkungen der Corona-Krise auf den Arbeitsmarkt, Dezember 2020.

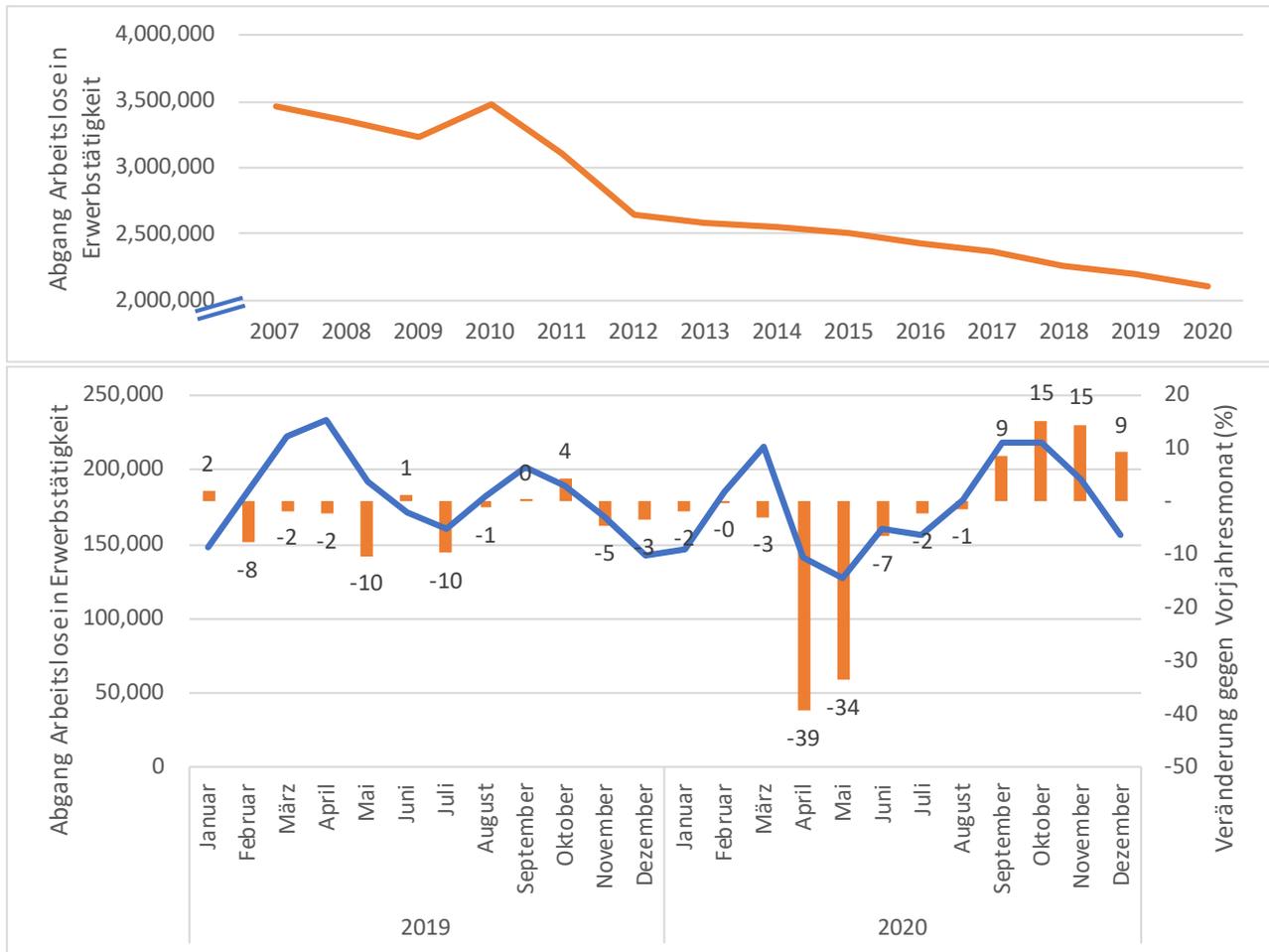
Abbildung 3: Zugänge in Arbeitslosigkeit aus der Erwerbstätigkeit, jährlich von 2007 bis 2020 und monatlich in den Jahren 2019 und 2020



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Analyse Arbeitsmarkt, Arbeitsmarkt in Deutschland, Dezember 2020; eigene Darstellung.

Praktisch spiegelbildlich, wenn auch mit einer leichten Zeitverzögerung, entwickelt sich die Zahl der Abgänge aus Arbeitslosigkeit in die Erwerbstätigkeit (Abbildung 4). Ihr deutlicher Rückgang im April und Mai 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist der zweite große Treiber hinter den steigenden Arbeitslosenzahlen in diesem Zeitraum. Der Mechanismus aus Zu- und Abgängen in und aus Arbeitslosigkeit lässt sich gut am Schock der Finanz- und Wirtschaftskrise verdeutlichen, deren Folgen für den Arbeitsmarkt im Jahr 2009 sichtbar wurden: Abbildung 3 zeigt, wie die Zugänge in Arbeitslosigkeit 2009 um eine knappe halbe Million Menschen nach oben schnellen, danach aber wieder rasch abnehmen. Zugleich verdeutlicht Abbildung 4, dass die Abgänge aus der Arbeitslosigkeit 2010, also bereits im ersten Nachkrisenjahr, abrupt um gut eine Viertel Million Menschen ansteigen, so dass der Bestand an Arbeitslosen zügig abgebaut werden kann. Ähnlich ist für das noch nicht absehbare Ende der Corona-Krise zu erwarten, dass die Zahl der Zugänge in Arbeitslosigkeit nach dem Höhepunkt der Krise frühzeitig wieder abnehmen und die der Abgänge aus Arbeitslosigkeit, möglicherweise mit einer kleinen Zeitverzögerung, wieder zunehmen wird.

Abbildung 4: Abgänge aus der Arbeitslosigkeit in die Erwerbstätigkeit, jährlich von 2007 bis 2020 und monatlich in den Jahren 2019 und 2020



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Analyse Arbeitsmarkt, Arbeitsmarkt in Deutschland, Dezember 2020; eigene Darstellung.

Eine Differenzierung zwischen Abgängen aus Arbeitslosigkeit in svp Beschäftigung und Abgängen in sonstige Erwerbstätigkeit ist anders als mit Blick auf die Zugänge in Arbeitslosigkeit anhand unserer Daten nicht möglich. Nur die Zugänge in Arbeitslosigkeit aus svp Beschäftigung können deshalb auch weiter nach Branchen differenziert werden. Tabelle 1 zeigt anhand dieser differenzierten Daten in den Spalten 5 und 6, aus welchen Branchen sich der angestiegene Zugang in Arbeitslosigkeit aus svp Beschäftigung im Jahre 2020 gegenüber dem Jahr 2019 überwiegend speist. Sie zeigt zunächst in Spalten 1 und 2, immer differenziert nach West (alte Bundesländer) und Ost (neue Bundesländer inkl. Berlin), aus welchen Branchen sich die kumulierten Zugänge in Arbeitslosigkeit im Vorkrisenjahr 2019 vor allem speisten. Dazu zählen das Verarbeitende Gewerbe und hier insbesondere die Metall-, Elektro- und Stahlindustrie, Handel, Gastgewerbe (besonders im Osten), sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen und Arbeitnehmerüberlassung. Spalten 3 und 4 zeigen die prozentuale Veränderung des Zugangs in Arbeitslosigkeit in den Branchen im Corona-Jahr 2020 gegenüber 2019.

Tabelle 1: Zugänge 2020 in Arbeitslosigkeit aus svp Beschäftigung nach Branchen in Relation zu den Zugängen aus svp Beschäftigung insg. 2019 (jeweils Apr-Dez, Kreisebene)

	West	Ost	West	Ost	West	Ost
	2019, Zugang in Arbeitslosigkeit zur Zahl <i>aller</i> svp Beschäftigten in West bzw. Ost (%)		2020, Veränderung zum Vorjahreszeitraum (%)		Effektstärke (Spalte 1 bzw. 2 mal Spalte 3 bzw. 4)	
	1	2	3	4	5	6
Zugang aus Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt insgesamt	5.0	5.8	6.2	4.5		
dar.: aus sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung	4.7	5.4	6.0	5.0		
dar. (mit Angaben zum Wirtschaftszweig)						
Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	0.029	0.093	2.9	-3.3	0.084	-0.307
Bergbau, Energie- u. Wasserversorgung, Entsorgungswirtschaft	0.034	0.047	7.8	4.5	0.268	0.212
Verarbeitendes Gewerbe	0.659	0.577	4.0	5.9	2.648	3.424
dav.: Herstellung von überwiegend häuslich konsumierten Gütern	0.162	0.167	3.2	5.0	0.514	0.841
Metall- und Elektroindustrie sowie Stahlindustrie	0.376	0.297	5.0	8.9	1.880	2.646
Herstellung v. Vorleistungsgütern, insb. v. chem. Erzeugnissen u. Kunststoffwaren	0.120	0.113	2.1	-0.6	0.254	-0.063
Baugewerbe	0.291	0.373	-0.5	-1.7	-0.159	-0.626
Handel, Instandhaltung, Rep. von Kfz	0.667	0.665	9.5	6.9	6.334	4.590
dar.: Handel mit Kfz	0.086	0.080	14.0	18.9	1.204	1.517
Verkehr und Lagerei	0.314	0.319	12.8	17.9	4.004	5.706
dar.: Verkehr	0.116	0.138	22.0	35.7	2.559	4.935
Gastgewerbe	0.341	0.465	26.4	25.1	9.002	11.665
Information und Kommunikation	0.134	0.261	14.3	4.9	1.916	1.284
Erbringung v. Finanz- u. Versicherungsdienstleist.	0.045	0.040	4.3	15.0	0.193	0.604
Immobilien, freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	0.263	0.328	12.9	9.7	3.376	3.180
sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	0.408	0.610	5.9	0.3	2.418	0.189
dar.: Reisebüros	0.014	0.015	30.8	86.2	0.440	1.313
Arbeitnehmerüberlassung	0.701	0.654	-12.5	-14.9	-8.740	-9.726
Öffentl. Verw., Verteidigung, Soz.-vers., Ext.Orga.	0.079	0.101	3.7	-8.2	0.292	-0.828
Erziehung und Unterricht	0.123	0.160	5.5	7.5	0.680	1.206
Gesundheitswesen	0.166	0.191	16.3	13.5	2.714	2.575
Heime und Sozialwesen	0.224	0.303	5.1	4.0	1.148	1.215
sonst. Dienstleistungen, private Haushalte	0.183	0.255	11.0	10.2	2.010	2.610
dar.: Kunst, Unterhaltung und Erholung	0.072	0.112	5.1	4.0	0.369	0.448

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Tabellen: Auswirkungen der Coronakrise auf den Arbeitsmarkt, Nürnberg, Dezember 2020; eigene Auswertungen.

Der Beitrag dieser branchenbezogenen Corona-Effekte zur Gesamtentwicklung der Zugänge in Arbeitslosigkeit im Corona-Jahr (Effektstärke in Spalten 5 und 6) ergibt sich aus der Multiplikation des Beitrags der Branchen zum Zugang in Arbeitslosigkeit im Vorkrisenjahr 2019 (Spalten 1 und 2) und dessen prozentualer Veränderung im Krisenjahr 2020 (Spalten 3 und 4). Den stärksten Beitrag zum zusätzlichen Zugang in Arbeitslosigkeit 2020 leisten die Dienstleistungsbranchen Gastgewerbe und Handel. Relativ hoch ist der Effekt auch im Verkehr, man denke hier nur an die Luftfahrtbranche, und in freiberuflichen u. ä. sowie in sonstigen und privaten Dienstleistungen. Im verarbeitenden Gewerbe leistet die Metall-, Elektro- und Stahlindustrie einen nicht unerheblichen Beitrag. Die möglicherweise unerwartet hohe Betroffenheit des Gesundheitswesens lässt sich dadurch erklären, dass dieses neben den Kliniken, die in der Krise oft eine hohe zusätzliche Nachfrage bewältigen mussten, auch viele Tätigkeiten umfasst, die aufgrund des Shutdowns oder der Zurückhaltung von Patientinnen und Patienten in der Krise stark zurück gegangen sind.⁸ Die Aussagen der Unternehmen im German Business Panel zeigen ergänzend, dass Branchen der Bereiche Veranstaltungsausrichtung, Verkehr, Tourismus, Gastgewerbe und Freizeit die höchsten Umsatz- und Gewinneinbrüche zu verzeichnen hatten (Bischof et al., 2021b).

Tabelle 1 zeigt auch, dass mögliche Unterschiede im Corona-Effekt am Arbeitsmarkt eher nicht auf West-Ost-Unterschiede in der Betroffenheit bestimmter Branchen zurückzuführen sein werden. Gibt es regionale West-Ost-Unterschiede in der Betroffenheit, so gehen sie also eher auf regional unterschiedliche Branchen und Tätigkeitsschwerpunkte zurück. Heraus sticht die Arbeitnehmerüberlassung. Sie gehört zu den wenigen Branchen, aus denen es im Jahr 2020 weniger Zugänge in Arbeitslosigkeit gab als 2019. Zwar wurde die Zeitarbeitsbranche, deren Bedeutung für die Beschäftigung in den vergangenen Jahren, nicht zuletzt infolge rechtlicher Regulierungen, ohnehin schon abgenommen hatte, durch die Krise zusätzlich stark getroffen (Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2021). Allerdings nimmt die generell starke Stellendynamik der Branche während der Krise eher ab: Weil Aufträge fehlen, folgen auf Abgänge in Arbeitslosigkeit nur wenige Wiedereintritte in die Branche und somit auch wenige erneute Abgänge in Arbeitslosigkeit. Zudem wird auch in der Arbeitnehmerüberlassung die stabilisierende Kurzarbeit stark in Anspruch genommen.⁹

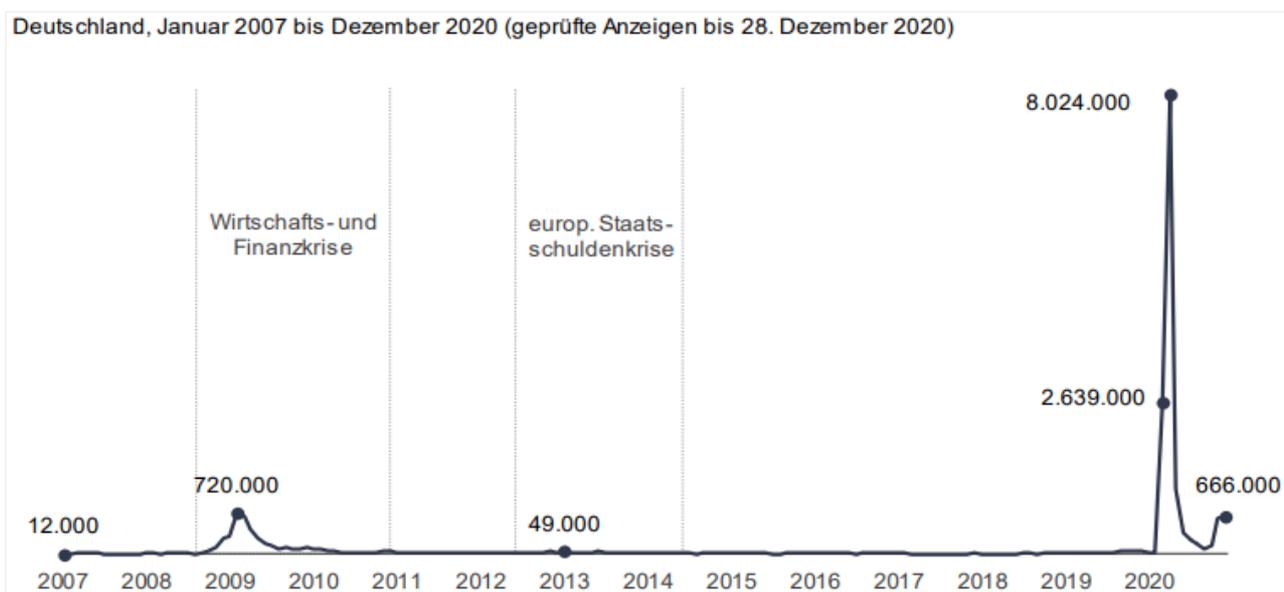
Mit Blick auf das konjunkturelle Kurzarbeitergeld ist die Berechnung eines „Corona-Effektes“ nicht sinnvoll und notwendig. Ein entsprechender Vergleich kann angesichts der Spezifität und Seltenheit entsprechender Anzeigen zu Normalzeiten nicht helfen, zwischen coronabedingten und anders verursachten Anzeigen zu unterscheiden. Zudem erscheint eine solche Korrektur auch nicht notwendig, weil die Diskrepanz in den Zahlen der Jahre 2019 und 2020 so groß ist, dass die Kurzarbeit

⁸ Dazu zählen Tätigkeiten von „allgemeinen oder Fachkliniken, chirurgischen, psychiatrischen und Suchtkrankenhäusern, Sanatorien, Einrichtungen der Präventivmedizin, Heil- und Pflegeanstalten, Rehasentren, Leprakliniken [...] ferner Konsultations- und Behandlungstätigkeiten von praktischen Ärztinnen und Ärzten bzw. Fachärztinnen und Fachärzten. Eingeschlossen sind auch allgemeine und spezielle Zahn-, Mund- und Kieferbehandlung und Kieferorthopädie. Zudem umfasst diese Abteilung alle humanmedizinischen bzw. heilkundlichen Tätigkeiten, die [...] von Angehörigen der Gesundheitsfachberufe, die die rechtliche Befähigung zur Behandlung von Patientinnen und Patienten besitzen, ausgeübt werden.“ (<https://www.klassifikationsserver.de/klassService/jsp/common/url.jsf?item=86&variant=wz2008>)

⁹ <https://www.ig-zeitarbeit.de/presse/artikel/zeitarbeit-der-corona-zange>, letzte Überprüfung am 08.02.2021.

im Vorjahr insgesamt vernachlässigbar ist: Im Jahr 2019 wurden 15.265, im Jahr 2020 aber 1.071.466 Anzeigen zur konjunkturelle Kurzarbeit vorgenommen, es wurden 359.724 respektive 14.260.408 Personen zur Kurzarbeit angemeldet.¹⁰ Mit Blick auf den Monat Dezember betrug der Unterschied zwischen 2019 und 2020 in der Zahl der Anmeldungen 1.705 zu 68.584 bzw. in der Zahl der gemeldeten Personen 45.819 zu 665.959. Abbildung 5 zeigt mit Blick auf die zur konjunkturellen Kurzarbeit angezeigten Personen, dass ihre Zahl im April 2020 weit höher lag als in der Spitze der vorausgegangenen konjunkturellen Krisen (ca. elf Mal so hoch wie in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009), und dass ihre Zahl nach einem zwischenzeitlichen fast vollständigen Rückgang nach dem ersten und vor dem zweiten Shutdown im Dezember 2020 schon wieder fast so hoch lag wie zur Hochzeit der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009.

Abbildung 5: Personen in geprüften Anzeigen für konjunkturelle Kurzarbeit



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2020b: S. 8.

Insgesamt unterscheidet sich die Corona-Krise in ihren Auswirkungen auf Unternehmen und Beschäftigte deutlich von der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008/2009. Anders als damals fließt das Kurzarbeitergeld im Corona-Jahr 2020 insgesamt überwiegend an Beschäftigte in Dienstleistungsberufen, was auch durch die 2020 eingeräumten erweiterten Zugangsmöglichkeiten ermöglicht wurde (Pusch und Seifert, 2020). Im Verlauf des Jahres 2020 wechselte die Betroffenheit der verschiedenen Branchen allerdings deutlich. Im ersten Shutdown des Jahres war aufgrund von Unterbrechungen in den internationalen Lieferketten auch das verarbeitende Gewerbe überdurchschnittlich stark betroffen. Noch im Juni 2020 war die Kurzarbeiterquote des verarbeitenden Gewerbes mit ca. 20 Prozent die zweithöchste unter den Branchen. Nur das Gastgewerbe wies zu diesem Zeitpunkt mit ca. 45 Prozent eine noch höhere Quote auf. Im Handel hingegen lag die Kurzarbeiterquote Mitte 2020 bei noch nicht einmal 13 Prozent (Pusch und Seifert, 2020).

¹⁰ Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Tabellen, Kurzarbeit – angezeigte Kurzarbeit, Nürnberg, Dezember 2020.

Tabelle 2 zeigt, dass sich die branchenbezogene Betroffenheit von Kurzarbeit über das Jahr hinweg gewandelt hat: Während das verarbeitende Gewerbe in der Jahressumme die höchste absolute und eine hohe relative Zahl von zur Kurzarbeit angezeigten Beschäftigten aufweist, gilt das für den Monat Dezember nicht mehr: Im Dezember 2020 liegt der Handel mit 225.000 zur Kurzarbeit gemeldeten Beschäftigten in absoluten Zahlen deutlich an der Spitze, während in der prozentualen Betrachtung das Gastgewerbe heraussticht, in dem im Dezember 2020 10,5 Prozent der Beschäftigten zur Kurzarbeit angemeldet wurden.

Tabelle 2: Anzahl der für Kurzarbeit angezeigten Personen nach Branchen bezogen auf alle svp Beschäftigten der jeweiligen Branche und absolut

	Dezember 2020		Jahressumme 2020	
	an svp Beschäftigten (%)	absolut	an svp Beschäftigten (%)	absolut
Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	0.84	1918	12.13	27615
Bergbau, Energie- u. Wasserversorg., Entsorgungswirtschaft	0.50	2868	13.51	77139
Verarbeitendes Gewerbe	1.57	107353	61.83	4215188
Baugewerbe	0.95	18399	37.98	736098
Handel, Instandhaltung, Rep. von Kfz	4.93	225512	51.74	2365711
Verkehr und Lagerei	1.47	27769	41.79	787220
Gastgewerbe	10.51	102734	149.77	1463733
Information und Kommunikation	0.43	5085	25.12	297728
Erbr. von Finanz- u. Versicherungsdienstl.	0.27	2670	9.09	88460
Immobilien, freiberufl., wissenschaftl. u. techn. Dienstleistungen	3.24	85682	42.46	1121421
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ³⁾	3.53	54947	76.15	1184548
Öffentl. Verw., Verteidigung, Soz.Vers., Exterritoriale Org.	0.25	4855	2.92	57202
Erziehung und Unterricht	1.03	14164	14.63	202100
Gesundheits- und Sozialwesen	0.70	35965	18.04	930299
Sonst. Dienstleistungen, private Haushalte	7.67	91054	68.67	814820

Anmerkung: Betriebe müssen für jeden Kalendermonat, in dem Kurzarbeit stattfinden soll, einen Antrag auf Kurzarbeitergeld stellen. Sobald die Kurzarbeit sich über mehr als einen Kalendermonat hinweg erstreckt, ist die Jahressumme der so gemeldeten Personen somit höher als die Zahl der Personen, die im Laufe des Jahres irgendwann in Kurzarbeit waren. Aus demselben Grund kann die Jahressumme wie im Fall des Gastgewerbes auch die Zahl der svp Beschäftigten in der Branche übersteigen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Tabellen, Kurzarbeit – angezeigte Kurzarbeit, Nürnberg, Dezember 2020; eigene Auswertung.

Die Betroffenheit von der Corona-Krise variiert nicht nur zwischen Branchen, sondern auch zwischen verschiedenen Regionen. Tabelle 3 zeigt, dass es im Jahr 2020 im Mittel der Kreise aller Kreistypen in Ost und West gegenüber 2019 einen Anstieg der Arbeitslosenquote gegeben hat (Feld 6). Dieser Anstieg in Prozentpunkten ist außer im ländlichsten Kreistyp 4 in den Kreisen des Westens etwas höher als im Osten. Die Differenzierung nach Zu- und Abgängen in bzw. aus Arbeitslosigkeit verdeutlicht, dass der Anstieg der kumulierten Zugänge 2020 gegenüber 2019 im Westen deutlich höher ist als im Osten (Feld 2), während andersherum im Osten der Rückgang der Abgänge aus Arbeitslosigkeit den im Westen klar überwiegt (Feld 3). Zusätzlich betrachtet wird der Zugang in Arbeitslosigkeit im Dezember 2020. Der Dezember bezeichnet das Ende des ersten Corona-Jahres und stellt den Endzeitpunkt unseres Betrachtungszeitraums dar. Auffällig ist der Rückgang der Zugänge in Arbeitslosigkeit im Dezember 2020 gegenüber dem Dezember 2019 in allen Lagetypen (Feld 5). Dieser Rückgang bezeichnet eine gewisse Erholung am Arbeitsmarkt. Wir bezeichnen die Entwicklung in diesem Monat am Ende des ersten Corona-Jahres deshalb im Folgenden als

"Ausgleichseffekt", der als Indikator für die Resilienz eines Standortes betrachtet werden kann. Dieser „Ausgleichseffekt“ unterscheidet sich weniger nach West und Ost als nach kreisfreien Großstädten und allen (anderen) Landkreisen, wo im Dezember der Zugang in Arbeitslosigkeit aus svp Beschäftigung 2020 in allen Lagen um im Mittel mehr als 7 Prozent niedriger ist als 2019.

Insgesamt zeigt Tabelle 3, dass vor allem die kreisfreien Städte in Ost und West und in schwächerem Maße auch die städtischen Kreise des Westens von den negativen Entwicklungen am Arbeitsmarkt tendenziell stärker betroffen sind als die anderen Lagetypen. Diese Beobachtung spiegelt sich nicht unbedingt auch in den Zahlen zu den Anteilen der Beschäftigten wider, für die im Dezember 2020 Kurzarbeitergeld angemeldet wurde (Feld 1). Von der Möglichkeit der Anzeige von Kurzarbeit profitieren vielmehr vor allem die dünn besiedelten ländlichen Kreise des Westens und die städtischen Kreise des Ostens und somit genau jene Lagetypen, in denen der Zugang in Arbeitslosigkeit zwischen April und Dezember 2020 gegenüber denselben Monaten des Vorjahres am schwächsten gestiegen ist. Ein kausaler Zusammenhang sollte daraus aber schon deshalb nicht abgeleitet werden, weil die Verteilung der Anmeldung zur Kurzarbeit in der Tabelle lediglich für den Dezember 2020 und somit für die Phase des zweiten Shutdowns abgebildet wird. Dieser zweite Shutdown unterscheidet sich, wie oben gezeigt, in seinen strukturellen Effekten deutlich vom ersten.

Tabelle 3: Arbeitsmarktindikatoren zur Corona-Krise nach Standorten

1 Anteil Kurzarbeit Dez. 2020 zur Kurzarbeit Gemeldete an allen svp Beschäftigten				2 Δ Zugang aus svp Besch. Rel. Entwicklung der Zugänge in Arbeitslosigkeit aus svp Beschäftigung, Apr-Dez, 2020 vs. 2019		3 Δ Abgang aus Arbeitslos. Rel. Entwicklung der Abgänge aus Arbeitslosigkeit in den 1. Arbeitsmarkt, Apr-Dez, 2020 vs. 2019	
Kreistyp	N	Mittelwert	Std.abw.	Mittelwert	Std.abw.	Mittelwert	Std.abw.
West	1 57	1.91	1.4	4.68	7.1	-5.23	5.8
	2 125	2.02	1.8	6.12	7.4	-1.20	5.7
	3 77	2.12	0.9	4.95	8.4	-0.97	6.7
	4 65	2.65	2.0	3.00	6.9	-0.93	6.2
Ost	1 10	2.01	0.9	3.22	5.7	-8.12	2.7
	2 6	2.56	1.2	-1.87	4.5	-6.53	2.3
	3 24	2.29	0.9	1.06	5.0	-9.54	3.1
	4 37	2.10	0.8	-0.43	7.3	-9.20	5.0
4 Δ Zugang aus svp Besch. ohne Zugänge aus Arbeitnehmer-überlassung				5 Δ Zug. aus svp Besch. Dez Rel. Entw. der Zugänge in Arbeitslos. aus svp Beschäftigung, Dez, 2020 vs. 2019, ohne Arbeitn.überlass.		6 Δ Arbeitslosenquote Differenz in der Arbeitslosenquote Dez, 2020 vs. 2019	
Kreistyp	N	Mittelwert	Std.abw.	Mittelwert	Std.abw.	Mittelwert	Std.abw.
West	1 57	8.31	6.6	-4.29	9.0	1.28	0.39
	2 125	9.55	6.6	-7.18	12.4	0.89	0.30
	3 77	7.27	8.8	-7.03	12.2	0.74	0.26
	4 65	5.85	6.6	-7.65	11.3	0.65	0.23
Ost	1 10	6.06	5.0	-0.73	6.7	1.21	0.56
	2 6	1.33	5.9	-7.38	11.5	0.60	0.36
	3 24	3.77	4.4	-9.54	7.6	0.55	0.25
	4 37	2.69	7.7	-10.48	9.7	0.69	0.33

Anmerkung: N = Anzahl der Kreise. Siedlungsstrukturelle Kreistypen nach BBSR: 1 = kreisfreie Großstädte; 2 = städtische Kreise; 3 = ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen; 4 = dünn besiedelte ländliche Kreise.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Tabellen: (1) Kurzarbeit – angezeigte Kurzarbeit, (2) Auswirkungen der Coronakrise auf den Arbeitsmarkt, (3) Arbeitslose – Zeitreihe, Nürnberg, Dezember 2020; Statistisches Bundesamt, Erwerbstätigenrechnung, Tabelle R2B1; Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2020. Hrsg.: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR); eigene Berechnungen.

Ziel des Kurzarbeitergeldes ist es zwar, den Übergang in Arbeitslosigkeit zu verhindern. Aus räumlicher Sicht ist der Zusammenhang zwischen Betroffenheit von Kurzarbeit und Zugang in Arbeitslosigkeit aber möglicherweise ambivalent, weil Strukturen, die die Beantragung von Kurzarbeitergeld begünstigen, auch den Übergang in Arbeitslosigkeit befördern könnten. So besteht in Tabelle 3 auch kein sichtbarer Zusammenhang zwischen dem Anteil Kurzarbeit nach Lagetypen im Dezember 2020 (Feld 1) und dem Corona-Effekt auf die Zugänge in Arbeitslosigkeit im selben Monat (Feld 2). Vieles deutet demnach darauf hin, dass Kurzarbeit nicht unbedingt in den Regionen am intensivsten genutzt wird, deren Arbeitsmärkte im Jahr 2020 insgesamt am stärksten von der Krise betroffen waren. Die Befragungsergebnisse des German Business Panel deuten gleichwohl darauf hin, dass die staatliche Unterstützung die am meisten gefährdeten Unternehmen erreicht: Während demnach 13 Prozent aller Unternehmen die Zahl ihrer Beschäftigten bis zum Spätsommer 2020 reduziert haben, lag dieser Anteil unter den Unternehmen, die keinerlei staatliche Unterstützung erfahren haben, bei nur 6 Prozent (Bischof et al., 2021b). Das Auseinanderfallen von regionaler Betroffenheit von Kurzarbeit einerseits und von kurz- oder mittelfristig gestiegener Arbeitslosigkeit andererseits liegt also wohl allenfalls nur sehr bedingt an einer fehlenden Ausrichtung der Maßnahme auf die am meisten gefährdeten Arbeitsplätze. Die Erklärung ist eher in der spezifischen Arbeitsmarktstruktur der vom Anstieg der Arbeitslosigkeit besonders betroffenen Standorte zu suchen.

Mit Blick auf den Corona-Effekt auf die Zugänge in Arbeitslosigkeit ist ein Befund besonders auffällig (s. Tabelle 3, Feld 2): Im Mittel der Kreise der Kreistypen 2 und 4 im Osten ist der Unterschied zwischen den kumulierten Zugängen in Arbeitslosigkeit aus svp Beschäftigung im Jahr 2020 zu denen in 2019 nicht nur gering, sondern sogar negativ. Tabelle 4 präsentiert die entsprechenden relativen Brancheneffekte der sechs städtischen Kreise (Kreistyp 2) im Osten und zeigt, dass der negative Gesamteffekt nicht etwa auf einzelne Branchen zurückzuführen ist. Vielmehr sind die Effekte in diesen sechs Kreisen anders als im Mittel aller Kreise in einer ganzen Reihe von Branchen des verarbeitenden Gewerbes, aber auch in vielen Branchen des Dienstleistungssektors tendenziell negativ. Eine Erklärung für die negativen Corona-Effekte auf die Zugänge in Arbeitslosigkeit könnte folglich darin bestehen, dass die Arbeitsmarktdynamik, hier definiert als Zahl der Wechsel zwischen den Stellen, in den neuen Bundesländern allgemein sehr hoch ist. Diese Dynamik wird möglicherweise durch verschiedene Krisenphänomene vermindert, darunter die Inanspruchnahme von Kurzarbeit, die fehlende Möglichkeit zur Wiederaufnahme eines Jobs nach einem einmaligen Wechsel in Arbeitslosigkeit oder die Prävention von Insolvenzen während der Corona-Krise.

Auch in Tabelle 4 fällt auf, dass der Branche der Arbeitnehmerüberlassung mit einem besonders deutlichen negativen Corona-Effekt eine besondere, möglicherweise verzerrende Wirkung zukommt. Um einer solchen verzerrenden Wirkung vorzubeugen, wurde für die weitere Analyse dort, wo das möglich war, also in den Zugängen in Arbeitslosigkeit aus svp Beschäftigung, eine entsprechende Korrektur vorgenommen, indem von der jeweiligen Gesamtzahl der Zugänge in Arbeitslosigkeit die Zahl der Zugänge aus Arbeitnehmerüberlassung abgezogen wurde. Es bestehen dann immer noch die West-Ost-Unterschiede in der Stärke des „Corona-Effektes“, doch auch im Osten ist dieser Effekt mit Blick auf die kumulierten Zugänge von April bis Dezember nach der Korrektur im Mittel in keinem der Lagetypen mehr negativ (s. Tabelle 3, Feld 4).

Tabelle 4: Differenz der Zahl der Zugänge in Arbeitslosigkeit aus svp Beschäftigung nach Branchen Apr-Dez 2020 vs. Apr-Dez 2019 in Relation zu den Zugängen Apr-Dez 2019 in allen Kreisen Deutschlands und in den sechs Kreisen des Kreistyps 2 in Ostdeutschland

Branche	Mittelwert aller Kreise	Erzgebirgs-kreis	Weimar, Stadt	Greiz	Zwickau	Gera, Stadt	Weimarer Land
sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung insgesamt	4.09	2.34	0.61	0.46	-2.08	-2.36	-10.20
Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	-0.02	-0.08		-0.78	0.18	0.47	-0.52
Bergbau, Energie- u. Wasserversorgung, Entsorgungswirtschaft	0.05	0.59			-0.08	-0.66	-0.13
davon: Herstellung von überwiegend häuslich konsumierten Gütern	0.17	0.10	-2.07	1.50	-0.08	-0.28	-1.82
Metall- und Elektroindustrie sowie Stahlindustrie	0.40	0.57	-1.38	-0.65	-0.24	0.33	0.65
Herst. v. Vorleistungsgüt., insb. v. chem. Erzeugn. u. Kunststoffw.	0.04	0.13	-0.46	1.17	0.20	-0.43	-0.65
Baugewerbe	-0.07	-0.17	-1.00	1.63	-0.61	-0.19	-1.10
Handel, Instandhaltung, Rep. von Kfz	1.13	0.52	2.92	-0.33	1.06	0.00	-0.52
Handel mit Kfz	0.27	0.75	0.84	-0.20	0.57	0.00	-0.19
Lagerei	0.20	-0.40	0.84	1.04	0.57	-0.57	-0.65
davon: Verkehr	0.41	0.21	0.15	0.98	0.35	0.90	0.65
Gastgewerbe	1.52	-0.57	3.61	-0.33	0.43	1.84	-1.23
Information und Kommunikation	0.23	-0.08	0.46	0.07	-0.10	-0.52	
Erbringung v. Finanz- u. Versicherungsdienstleist.	0.04	-0.17	0.23		-0.06	0.24	
Immobilien, freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleist.	0.51	0.90	0.46	-0.20	-0.71	-0.90	0.06
sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	0.24	-0.63	0.00	-2.47	0.14	0.90	-1.36
Arbeitnehmerüberlassung	-2.07	-1.53	-5.53	-2.21	-4.15	-2.98	-1.62
öffentl. Verw., Verteidigung, Soz.-vers., Ext.Orga.	0.04	-0.04	-0.15	-0.78	-0.33	-0.24	-0.65
Erziehung und Unterricht	0.13	0.19	1.00	0.91	0.67	-0.24	-0.19
Gesundheitswesen	0.52	0.27	0.08	0.20	0.14	0.28	0.00
Heime und Sozialwesen	0.24	1.34	0.08	-0.07	0.14	-1.70	0.13
sonst. Dienstleistungen, private Haushalte	0.31	0.57	0.23	1.24	0.39	1.13	-0.45
davon: Kunst, Unterhaltung und Erholung	0.09	0.63	1.30	0.00	0.02	0.24	-0.97

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Tabellen: Auswirkungen der Coronakrise auf den Arbeitsmarkt, Nürnberg, Dezember 2020; eigene Auswertungen.
 Kreistypisierung: s. Tabelle 3.

3 Regressionsanalyse

Die Heterogenität der Standorte innerhalb der acht Lagetypen, die durch eine Unterscheidung zwischen Kreistypen und der Lage in West oder Ost entstehen, ist hoch. Deshalb ist die einfache Differenzierung der Arbeitsmarktindikatoren und Corona-Effekte entlang dieser Typen von begrenzter Aussagekraft. Im Folgenden wird darum in multivariaten Analysen überprüft, inwiefern die Unterschiede in der Betroffenheit zwischen den Lagen durch die Berücksichtigung der Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftskraft der einzelnen Kreise erklärt oder weiter beleuchtet werden können. Die Wirtschaftsstruktur wird dabei durch die sektorale Beschäftigungsstruktur, die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten und die Betriebsgrößenstruktur abgebildet. Als Indikatoren für die regionale Wirtschaftskraft werden außerdem die Arbeitslosigkeit, die Medianentgelte am Arbeitsort, die Arbeitslosigkeit, das Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner und die Einkommenssteuern je Einwohner der Kommunen in den Kreisen berücksichtigt (Tabelle 5). Die Angaben zur Einkommenssteuer zeigen unter Kontrolle des Medianentgelts an, wie viele relativ sehr gut Verdienende in einem Kreis leben.

Tabelle 5: Deskriptive Statistiken der 401 Kreise Deutschlands zu den Strukturindikatoren zur Beschreibung der regionalen Arbeitsmärkte, 2017

	Einheit	Mittelwert	Std.abw.	Minimum	Maximum
Anteil Beschäftigter ohne Berufsausbildung	%	11.71	3.01	4.60	20.20
Anteil Beschäftigter mit akad. Ausbildung	%	11.96	5.17	4.80	33.20
Median Bruttomonatsentgelte der Vollzeitbeschäftigten	€	3064.95	451.10	2183.00	4635.00
Arbeitslose an Einwohnern im erwerbsfähigen Alter	%	44.24	19.22	12.20	106.30
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	tsd €	37.09	16.05	16.40	172.40
Einkommensteuer je Einwohner	€	453.45	127.41	213.40	843.40
Anteil Betriebe mit <= 9 svp Beschäftigten	%	86.97	2.07	79.17	92.50
Anteil Betriebe mit 9 < svp Beschäftigten <= 49	%	10.28	1.44	6.14	15.58
Anteil Betriebe mit 49 < svp Beschäftigten <= 249	%	2.36	0.62	1.01	4.33
Anteil Betriebe mit > 249 svp Beschäftigten	%	0.39	0.15	0.05	0.93
Anteil Erwerbstätiger in ...					
... Land-, Fisch- und Forstwirtschaft	%	2.03	1.71	0.03	9.15
... Verarbeitendem Gewerbe	%	19.47	8.69	1.71	51.93
... Bauwirtschaft	%	6.50	2.26	1.84	12.40
... sonstigem produzierendem Gewerbe	%	1.38	0.78	0.39	10.00
... privaten Dienstleistungen	%	24.65	4.04	15.39	47.32
... Unternehmensdienstleistungen	%	14.54	4.50	6.76	33.60
... öffentlichen und sozialen Dienstleistungen	%	31.44	6.30	14.83	51.37

Quelle: Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2020. Hrsg.: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR); Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2021: Niederlassungen nach Beschäftigtengrößenklassen – Jahr – regionale Tiefe: Kreise und krsfr. Städte.

Erklärt werden in getrennten Modellen die folgenden fünf Arbeitsmarktindikatoren (vgl. auch Tabelle 3): (1) der Anteil der im Dezember 2020 zur Kurzarbeit gemeldeten Beschäftigten an den svp Beschäftigten, (2) der Unterschied im kumulierten Zugang in Arbeitslosigkeit aus svp Beschäftigung im April bis Dezember 2020 im Vergleich mit demselben Vorjahreszeitraum, (3) der Unterschied im kumulierten Abgang aus Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt im April bis Dezember 2020 im

Vergleich mit demselben Vorjahreszeitraum, (4) der Unterschied im Zugang in Arbeitslosigkeit aus svp Beschäftigung im Dezember 2020 im Vergleich mit dem Dezember 2019 und (5) die Differenz in den Arbeitslosenquoten zwischen Dezember 2020 und Dezember 2019. Es wird jeweils zunächst ein Ausgangsmodell geschätzt, in dem nur die Lagetypen berücksichtigt werden (Modelle 1a bis 5a), und dann ein voll spezifiziertes Modell (Modelle 1b bis 5b), in das zusätzlich die Indikatoren aus Tabelle 5 aufgenommen werden. Dabei werden in den fünf Ausgangs- und voll spezifizierten Modellen sukzessive auch die endogenen, zu erklärenden Indikatoren (1) bis (5) der jeweils vorausgehenden Modelle als erklärende, exogene Faktoren in den nachfolgenden Modellen berücksichtigt.

Für die Erklärung der Anteile der zur Kurzarbeit gemeldeten Beschäftigten werden binomiale Modelle mit einer logistischen Link-Funktion im Maximum-Likelihood-Ansatz geschätzt. Der Ansatz berücksichtigt, dass diese Anteile auf einen Wertebereich zwischen null und eins bzw. zwischen null und 100 beschränkt sind. Bei allen anderen Indikatoren handelt es sich um Veränderungsraten und Differenzen, deren Werte zumindest theoretisch nicht auf bestimmte Bereiche eingegrenzt sind. Es wurde deshalb ein linearer Zusammenhang unterstellt. Um die kategorialen Lagetypen berücksichtigen zu können, wurden hier statt des Ordinary Least Square (OLS)-Modells Generalized Least Square (GLS)-Modelle geschätzt. Es handelt sich bei allen Modellen um rein deskriptive Analysen, das heißt, dass von den beobachteten Zusammenhängen nicht auf weitere Zusammenhänge geschlossen oder verallgemeinert werden soll. Die Modelle haben dementsprechend nicht den Anspruch, die unterschiedlichen Ausprägungen der endogenen Variablen in den verschiedenen Kreisen kausal zu erklären. Deshalb wird in der Ergebnisrepräsentation auf die Darstellung von p-Werten und „Signifikanzniveaus“ verzichtet: Die Koeffizienten stellen die (nicht kausal zu interpretierenden) Zusammenhänge so dar, wie sie in der Realität auftreten. Die Standardfehler werden allerdings als Streuungsmaß abgebildet, das zeigt, wie stark diese Zusammenhänge zwischen den Beobachtungen jenseits des mittleren Zusammenhangs schwanken können. Sie erlauben es, die relative Stärke der Zusammenhänge zu beurteilen, wobei ein Koeffizient, der grob mindestens etwa doppelt so hoch ist wie sein Standardfehler, als „signifikant“ betrachtet werden kann.

3.1 Ergebnisse zu Lagetypen und Beziehungen unter den Indikatoren

Die dünn besiedelten ländlichen Kreise (Kreistyp 4) im Osten Deutschlands gehören zu den periphersten und strukturschwächsten Kreisen Deutschlands. Tabelle 6a zeigt, wie die anderen Lagetypen im Verhältnis zu ihnen mit Blick auf die Entwicklung der ausgewählten Arbeitsmarktindikatoren in der Corona-Krise dastehen. Die Modelle 1a bis 5a vergleichen die Situation in den Lagetypen ohne Kontrolle und Modelle 1b bis 5b zeigen sie mit Kontrolle zusätzlicher struktureller und sozioökonomischer Eigenschaften der Kreise. Die Ergebnisse für den Zusammenhang mit den strukturellen und sozioökonomischen Indikatoren werden weiter unten in Tabelle 6b präsentiert.

Bedeutung unterschiedlicher Lagen

Die Modelle 1a bis 5a in Tabelle 6a bestätigen, was schon Tabelle 3 gezeigt hat: Die kreisfreien Großstädte in Ost und West und die städtischen Kreise in West sind tendenziell stärker von den Auswirkungen der Krise am Arbeitsmarkt betroffen als Kreise der periphereren Kreistypen, wobei das in den kreisfreien Großstädten und den städtischen Kreisen des Westens nicht nur an gestiegenen Zugängen in Arbeitslosigkeit (Modell 2a), sondern vor allem an sinkenden Abgängen aus Arbeitslosigkeit (Modell 3a) liegt. Die übliche Dynamik des Arbeitsplatzwechsels in diesen urbanen Regionen ist unterbrochen. Der Anstieg der Arbeitslosenquote (Modell 5a) ist in den kreisfreien Großstädten besonders hoch und im Osten in den ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen (Kreistyp 3) niedriger als in den anderen Lagetypen. Weil wir im entsprechenden Modell 5a für die zuvor diskutierten Effekte kontrollieren, werden hier eher jene strukturellen Auswirkungen am Arbeitsmarkt abgebildet, die sich jenseits der kurzfristigen Dynamik abspielen. Bei Kontrolle der sonstigen wirtschaftsstrukturellen Kreiseigenschaften bleibt nur der geringere Anstieg der Arbeitslosenquote im Kreistyp 3 im Osten signifikant (Modell 5b).

Mit Blick auf die Relevanz der Kurzarbeit gibt es im Ausgangsmodell 1a noch keine signifikanten Unterschiede zwischen den Lagetypen. Sobald wir aber für die wirtschaftsstrukturellen Eigenschaften der Kreise kontrollieren, wird in den kreisfreien Großstädten des Ostens für einen signifikant höheren Anteil der Beschäftigten Kurzarbeit angemeldet als für die anderen Kreistypen des Ostens (Modell 1b).

Unter Berücksichtigung von Kurzarbeit sowie Zu- und Abgängen in und aus Arbeitslosigkeit ist der Ausgleichseffekt im Dezember 2020, der sich in gesunkenen Zugängen in Arbeitslosigkeit gegenüber dem Dezember 2019 zeigt, in den städtischen Kreisen und vor allem den kreisfreien Großstädten des Ostens deutlich schwächer (positive Koeffizienten) als in den ländlicheren Kreistypen des Ostens (Modelle 4a und 4b). Auch im Westen zeigt sich der stärkere Ausgleichseffekt von Standorten in urbaner Lage erst bei Kontrolle der weiteren wirtschaftsstrukturellen Eigenschaften der Kreise (Modell 4b).

Die Lageunterschiede werden durch die Berücksichtigung der Strukturindikatoren (vgl. Modelle a und b der Modelle 1 bis 5) nur teilweise erklärt. Die Strukturindikatoren erklären oft vor allem die Varianz innerhalb der Lagetypen.

Tabelle 6a: Multivariate Analyse der Arbeitsmarktentwicklung in der Corona-Krise, Teil 1: Lageeffekte und Zusammenhänge

Modell:	Anteil Kurzarbeit 1a*	ΔZugang in Arb.los.k. 2a	ΔAbgang aus Arb.los.k. 3a	ΔZugang in Arb.los., Dez 4a	ΔArbeitslos. quote 5a	Anteil Kurzarbeit 1b*	ΔZugang in Arb.los.k. 2b	ΔAbgang aus Arb.los.k. 3b	ΔZugang in Arb.los., Dez 4b	ΔArbeitslos. quote 5b
<i>(Max-neu skaliertes) R-Quadrat:</i>	0.04	0.11	0.39	0.29	0.45	0.20	0.41	0.54	0.32	0.59
Intercept (Ost, Kreistyp 4= dünn besiedelte ländliche Kreise)	-3.80 (0.047)	3.57 (1.261)	-9.39 (0.923)	-12.27 (1.927)	0.52 (0.060)	-3.88 (0.090)	9.07 (1.995)	-6.69 (1.584)	-7.14 (3.399)	0.77 (0.089)
Kreistyp 1*Ost (kreisfreie Großstädte) Referenz: dünn besiedelte ländliche Kreise, Ost	-0.11 (0.091)	3.34 (2.506)	-0.20 (1.839)	5.87 (3.411)	0.47 (0.101)	0.23 (0.128)	0.13 (2.566)	0.10 (2.021)	8.51 (4.239)	0.17 (0.110)
Kreistyp 2*Ost (städtische Kreise) Referenz: dünn besiedelte ländliche Kreise, Ost	0.04 (0.096)	1.17 (3.096)	3.11 (2.267)	4.57 (4.215)	0.02 (0.125)	0.03 (0.102)	2.23 (2.643)	2.13 (2.081)	6.19 (4.368)	0.05 (0.114)
Kreistyp 3*Ost (ländl. Kreise mit Verdicht.ansätzen) Referenz: dünn besiedelte ländliche Kreise, Ost	0.00 (0.068)	1.15 (1.867)	0.89 (1.368)	0.56 (2.539)	0.18 (0.075)	0.10 (0.077)	0.82 (1.593)	0.84 (1.255)	0.26 (2.633)	0.20 (0.068)
West (Referenz: dünn besiedelte ländliche Kreise, Ost)	0.02 (0.047)	3.39 (1.454)	6.97 (1.072)	1.07 (2.098)	0.04 (0.062)	0.10 (0.127)	2.68 (2.384)	2.93 (1.877)	4.80 (3.952)	0.10 (0.103)
Kreistyp 1*West (Referenz: "West" + kreisfreie Großstädte, Ost)	0.01 (0.091)	1.18 (2.816)	4.58 (2.063)	5.38 (3.853)	0.06 (0.114)	0.08 (0.099)	1.37 (2.582)	1.97 (2.032)	7.70 (4.276)	0.04 (0.111)
Kreistyp 2*West (Referenz: "West" + städtische Kreise, Ost)	0.10 (0.096)	4.61 (3.286)	4.39 (2.410)	6.60 (4.491)	0.20 (0.133)	0.01 (0.101)	2.63 (2.837)	3.05 (2.233)	9.32 (4.695)	0.01 (0.122)
Kreistyp 3*West (Referenz: "West" + ländl. Kreise mit Verdicht.ansätzen, Ost)	0.02 (0.068)	0.05 (2.219)	0.24 (1.624)	0.35 (3.016)	0.23 (0.089)	0.06 (0.071)	0.69 (1.890)	0.03 (1.487)	1.58 (3.123)	0.18 (0.081)
Anteil Kurzarbeit, Dez 2020		-0.42 (0.240)	0.16 (0.176)	0.35 (0.329)	0.01 (0.010)		-0.07 (0.210)	0.21 (0.165)	0.52 (0.348)	0.01 (0.009)
ΔZugang aus svp Beschäftigung Dezember-April			0.35 (0.036)	0.84 (0.074)	0.02 (0.003)			0.35 (0.041)	0.74 (0.094)	0.02 (0.003)
ΔAbgang aus Arbeitslosigkeit in den 1. Arbeitsmarkt				-0.15 (0.094)	-0.02 (0.003)				-0.18 (0.108)	-0.02 (0.003)
ΔZugang aus svp Beschäftigung Dezember					0.000 (0.002)					0.000 (0.001)

Fortsetzung in folgender Tabelle

Anmerkung: s. Tabelle 6b. *: Logistische Schätzung: die Koeffizienten zeigen, wie sich das logarithmierte Odds Ratio ("Chancenverhältnis") für den Bezug von Kurzarbeit verändert.

Quelle: s. Tabelle 6b.

Zusammenhänge zwischen den Entwicklungsindikatoren

Die zu erklärenden Entwicklungsindikatoren stehen nach den Ergebnissen in Tabelle 6a untereinander überwiegend in einem klaren Zusammenhang. Der Anteil der Kurzarbeit im Dezember 2020 steht nur ohne Kontrolle sonstiger Kreiseigenschaften in negativem Zusammenhang zum Delta der kumulierten Zugänge in Arbeitslosigkeit 2020 gegenüber 2019 (Modelle 2a vs. 2b). Kurzarbeit wird also im Dezember verstärkt dort in Anspruch genommen, wo die kumulierten Zugänge in Arbeitslosigkeit über das Corona-Jahr hinweg nur relativ geringfügig angestiegen sind. Zu den Zugängen in Arbeitslosigkeit im Dezember ist der Zusammenhang positiv und wird noch stärker, wenn die weiteren Kreiseigenschaften kontrolliert werden. Kurzarbeit wird also im Dezember verstärkt dort genutzt, wo der Zugang in Arbeitslosigkeit im Dezember immer noch relativ hoch bzw. der Ausgleichseffekt schwach ist. Dass dieser positive Zusammenhang bei Kontrolle weiterer Kreiseigenschaften (Modell 4b) stärker wird, zeigt, dass die verstärkte Inanspruchnahme von Kurzarbeit den stärkeren anhaltenden Wechsel in Arbeitslosigkeit in diesen Kreisen im besten Fall abmildert.

Die kumulierten Zu- und Abgänge in bzw. aus Arbeitslosigkeit stehen in den erwarteten Zusammenhängen: Wo die Zugänge höher waren, waren tendenziell auch die Abgänge höher; und wo die zusätzlichen Zugänge bzw. die Abgänge über das Jahr hinweg höher waren, entwickelten sich die Zugänge im Dezember 2020 ebenfalls entsprechend positiver bzw. negativer. Das heißt, der Ausgleichseffekt ist in den über das Jahr hinweg stärker von steigenden Zugängen und sinkenden Abgängen in bzw. aus Arbeitslosigkeit betroffenen Kreisen schwächer. Besonders betroffene Standorte zeichnen sich demnach möglicherweise zusätzlich durch eine schwächere Resilienz aus.

Die Arbeitslosigkeit schließlich ist erwartungsgemäß dort stärker angestiegen, wo die kumulierten Zugänge in Arbeitslosigkeit stärker gestiegen und die kumulierten Abgänge aus Arbeitslosigkeit weniger gesunken sind.

3.2 Ergebnisse zur Betroffenheit nach strukturellen Bedingungen

Die multivariaten Zusammenhänge zwischen regionaler Wirtschaftsstruktur und Einkommenssituation einerseits und regionalen Corona-Effekten andererseits werden in Tabelle 6b dargestellt. Auf den ersten Blick wird deutlich, dass es in den Koeffizienten klare Unterschiede zwischen den Modellen gibt. Deutlich wird aber auch, dass die Einkommens- und Arbeitsmarktsituation gegenüber den Strukturindikatoren einen insgesamt größeren Einfluss ausübt. Das begründet auch, warum die Modelle tendenziell eher die Varianz innerhalb bestimmter Lagetypen als die Varianz zwischen den Lagetypen erklären (s. Tabelle 6a). Die relativ geringe Bedeutung der Strukturindikatoren steht im Einklang mit der Beobachtung aus dem German Business Panel, dass die stärksten regionalen Unterschiede auf Unternehmensebene *innerhalb* der Gruppe der Kleinstunternehmen (einschließlich der Soloselbständigen) bestehen (Bischof et al., 2021a).

Bedeutung der lokalen Wirtschaftsstruktur

Der Anteil Beschäftigter, für die im Dezember 2020 Kurzarbeit beantragt wurde (Tab. 6b: Modell 1b), die Veränderung der Arbeitslosenquote (Modell 5b) und insbesondere die Veränderung der kumulierten Zugänge in Arbeitslosigkeit (Modell 2b) ist in Kreisen, in denen ein hoher Anteil aller Erwerbstätigen in privaten und Unternehmensdienstleistungen arbeitet, höher als in Kreisen mit anderen sektoralen Schwerpunkten. Ein besonders ausgeprägt positiver Zusammenhang besteht zwischen den kumulierten Zugänge in Arbeitslosigkeit und den privaten Dienstleistungen, was einen Anstieg der Arbeitsmarktdynamik in diesem Bereich nahelegt. Ein ebenfalls besonders positiver Zusammenhang besteht zwischen Unternehmensdienstleistungen und der Entwicklung der längerfristig relevanten Arbeitslosenquote, was auf eine relativ geringe Absorptionsfähigkeit von durch Unternehmensdienstleistungen geprägten Arbeitsmärkten für arbeitslos gewordene Personen hindeutet.

In (ländlichen) Kreisen mit einem relativ hohen Anteil Erwerbstätiger in Land-, Fisch- und Forstwirtschaft sind der Anteil der Beschäftigten, für die Kurzarbeit beantragt wird, und der Anstieg der Arbeitslosenquote im Corona-Jahr schwächer als in Kreisen mit anderen Branchenschwerpunkten. Eine gewisse Spezialisierung im verarbeitenden Gewerbe schließlich wirkt sich insofern stabilisierend auf die Arbeitsmarktentwicklung im Corona-Jahr aus, als sie mit mehr Abgängen aus Arbeitslosigkeit (Modell 3b) einhergeht.

In Kreisen mit einem relativ hohen Anteil kleiner und kleinster Betriebe mit weniger als 50 svp Beschäftigten wird für relativ viele Beschäftigte Kurzarbeit angemeldet (Modell 1b). Gleichzeitig sind, bei kontrollierter Kurzarbeit (s. o.), in Kreisen mit einem relativ hohen Anteil kleiner Betriebe mit zwischen neun und 49 svp Beschäftigten der kumulierte Zugang in Arbeitslosigkeit (Modell 2b) und der Anstieg der Arbeitslosenquote (Modell 5b) besonders niedrig.

Die ambivalente Wirkung der Qualifikationsstruktur auf die Entwicklung am Arbeitsmarkt lässt sich am Anteil der svp Beschäftigten ohne berufsqualifizierenden Abschluss zeigen. Wo er hoch ist, steigt der Zugang in Arbeitslosigkeit (Modell 2b) im Corona-Jahr weniger stark an, der Abgang aus Arbeitslosigkeit dafür umso mehr. Dieser kurzfristigen scheinbaren Stabilisierung steht aber ein hoher positiver Effekt auf die strukturell relevante Entwicklung der Arbeitslosenquote in den Kreisen mit vielen gering qualifizierten Beschäftigten gegenüber.

Tabelle 6b: Multivariate Analyse der Arbeitsmarktentwicklung in der Corona-Krise, Teil 2: Struktureffekte

<i>Fortsetzung von vorheriger Tabelle</i>					
	Anteil Kurzarbeit	Δ Zugang in Arb.los.k.	Δ Abgang aus Arb.los.k.	Δ Zugang in Arb.los., Dez	Δ Arbeitslos.q uote
	Modell: 1b*	2b	3b	4b	5b
Anteil Besch. ohne Berufsausbildung	0.05 (0.070)	-1.34 (0.659)	-1.12 (0.521)	0.36 (1.099)	0.13 (0.028)
Referenz: mit nicht akad. Berufsausb.					
Anteil Besch. mit akad. Ausbildung	-0.17 (0.093)	-0.54 (0.828)	-0.27 (0.652)	-0.83 (1.366)	-0.03 (0.035)
Referenz: mit nicht akad. Berufsausb.					
Medianentgelte	-0.34 (0.111)	2.90 (1.013)	-0.49 (0.800)	1.09 (1.679)	0.03 (0.044)
Arbeitslosigkeit	0.01 (0.061)	-2.23 (0.582)	-2.53 (0.463)	0.70 (1.010)	0.05 (0.026)
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	0.30 (0.067)	-0.82 (0.682)	0.00 (0.536)	-0.24 (1.133)	0.03 (0.029)
Einkommensteuer je Einwohner	-0.13 (0.077)	0.93 (0.729)	-1.09 (0.577)	2.99 (1.217)	-0.06 (0.032)
Anteil Betriebe ... (Referenz: mit ≤ 9 svp Beschäftigten)					
Anteil Betriebe mit $9 < \text{svp Besch} \leq 49$	0.05 (0.065)	-1.38 (0.619)	-0.69 (0.490)	0.46 (1.031)	0.06 (0.027)
Anteil Betriebe mit $49 < \text{svp Besch} \leq 249$	-0.15 (0.074)	-0.61 (0.700)	0.60 (0.553)	0.29 (1.162)	0.01 (0.030)
Anteil Betriebe mit svp Besch > 249	-0.11 (0.059)	0.41 (0.556)	0.52 (0.437)	0.35 (0.920)	0.02 (0.024)
Anteil Erwerbstätiger in ... (Referenz: öffentlichen und sozialen Dienstleistungen)					
... Land-, Fisch- und Forstwirtschaft	-0.08 (0.049)	0.23 (0.471)	0.20 (0.372)	0.53 (0.780)	-0.09 (0.020)
... Verarbeitendem Gewerbe	0.05 (0.069)	0.33 (0.651)	1.08 (0.512)	0.32 (1.081)	0.02 (0.028)
... Bauwirtschaft	-0.02 (0.059)	-0.52 (0.563)	-0.55 (0.443)	-1.05 (0.932)	-0.01 (0.024)
... sonst. produzierendem Gewerbe	-0.03 (0.040)	0.34 (0.356)	0.04 (0.280)	0.07 (0.587)	0.01 (0.015)
... privaten Dienstleistungen	0.06 (0.043)	1.59 (0.391)	0.02 (0.316)	0.39 (0.662)	0.02 (0.017)
... Unternehmensdienstleistungen	0.07 (0.067)	0.92 (0.609)	-0.13 (0.479)	-1.29 (1.005)	0.07 (0.026)

* Anmerkungen: Die Anteile der zur Kurzarbeit angemeldeten svp Beschäftigten der Modelle 1a und 1b wurden mithilfe einer logistischen Regression (korrigiert für overdispersion) geschätzt. Die Koeffizienten zeigen, wie sich das logarithmierte Odds Ratio ("Chancenverhältnis") für den Bezug von Kurzarbeit verändert. Alle anderen Spalten stellen die Ergebnisse von Generalized Least Square Regressions-Modellen dar, deren Koeffizienten einen direkten linearen Zusammenhang abbilden.

Lesebeispiel: Da die erklärenden Variablen in Tabelle 6b standardisiert sind, zeigen die Koeffizienten die Veränderung der Zu-Erklärenden bei einer Veränderung der Erklärenden um eine Standardabweichung. Liegt das Medianentgelt der in Vollzeit svp Beschäftigten in einem Kreis um eine Standardabweichung (451 Euro, s. Tabelle 5) höher, so ist der zusätzliche Zugang in Arbeitslosigkeit im Corona-Jahr im Mittel um 2.90 Prozentpunkte höher (Modell 2b). Das logarithmierte Chancenverhältnis für den Bezug von Kurzarbeitergeld hingegen sinkt um 0.34 (Modell 1b).

Quelle: s. Tabellen 3 und 5; eigene Ergebnisse.

Bedeutung der regionalen Einkommenssituation

Eine ähnliche ambivalente Rolle spielt das Niveau der Arbeitslosigkeit in der Ausgangssituation. Wo sie hoch ist, sind sowohl die zusätzlichen Zugänge in Arbeitslosigkeit als auch die zusätzlichen Abgänge aus Arbeitslosigkeit in der Corona-Krise des Jahres 2020 besonders niedrig, wohl weil am Arbeitsmarkt sowieso wenig Bewegung ist. Die strukturelle Arbeitslosenquote aber steigt in eben den Kreisen mit hoher Arbeitslosigkeit im Corona-Jahr stärker an als in Kreisen mit niedriger Arbeitslosigkeit.

Die einkommensbezogenen Indikatoren Medianentgelt, Einkommenspotenzial (BIP/Einwohner) und Einkommenssteuer je Einwohner wirken unterschiedlich auf den Anteil der im Dezember 2020 zur Kurzarbeit gemeldeten Beschäftigten und den zusätzlichen Zugang in Arbeitslosigkeit: Wo die Medianentgelte und die Einkommenssteuer hoch sind, ist der Anteil der Kurzarbeit im Dezember 2020 niedrig, die zusätzlichen Zugänge in Arbeitslosigkeit sind aber hoch. Das deutet auf einen dualen Arbeitsmarkt hin, in dem es einerseits viele zum Teil gut bezahlte Jobs gibt, die durch Corona nicht bedroht sind, und andererseits viele gefährdete Jobs, die auch nicht durch Kurzarbeit geschützt werden.

Anders als die anderen beiden Einkommensindikatoren steht das BIP je Einwohner nicht für die tatsächlichen Einkommen der Einwohner, sondern ist eine kalkulatorische Größe. Diese steigt zwar ceteris paribus mit der Höhe der Einkommen an, ist aber außerdem vor allem dort hoch, wo es wenig Auspendler bzw. viele Einpendler gibt. In Regionen mit entsprechend attraktiven Arbeitsmärkten und hohem Einkommenspotenzial ist der Anteil der im Dezember 2020 zur Kurzarbeit gemeldeten Beschäftigten besonders hoch, während zu den anderen Indikatoren kaum ein weiterer Zusammenhang besteht. An diesen Standorten sitzen jene Unternehmen, die das Kurzarbeitergeld klassischer Weise anspricht, weil sie mit seiner Hilfe vermeiden können, ihre Beschäftigten, und damit wertvolles Knowhow, aufgrund eines vorübergehenden Schocks zu verlieren.

Auffallend ist schließlich, dass der zusätzliche Zugang in Arbeitslosigkeit im Dezember dort hoch ist, wo es hohe Einkommen gibt (Einkommenssteuer je Einwohner). Anders ausgedrückt ist der Ausgleichseffekt in Kreisen mit hohen Einkommen schwach. Auch das deutet darauf hin, dass es gerade in diesen Regionen duale und damit neben Arbeitsmärkten für Top-Jobs auch vulnerable Arbeitsmärkte gibt.

4 Zusammenfassung und Fazit

Die vorliegende Untersuchung hat, motiviert von der Beobachtung, dass unterschiedliche Berufs- und Bevölkerungsgruppen unterschiedlich von den Auswirkungen der Corona-Krise am Arbeitsmarkt betroffen sind, gefragt, ob auch verschiedene Regionen und Regionstypen unterschiedlich betroffen sind. Eine Ausgangsvermutung der Untersuchung war, dass prosperierende urbane Arbeitsmärkte zwar aufgrund ihrer hohen Dienstleistungsdichte und der Existenz vieler eher prekärer Jobs, die kaum durch Kurzarbeit oder andere Sicherheitsnetze geschützt sind, kurzfristig stärker von der Corona-Krise getroffen sein könnten als strukturschwache, eher ländliche Arbeitsmärkte. Gleichzeitig könnten prosperierende und urbane Regionen aufgrund großer eigener Märkte und einer hohen Diversität an Stellen und Arbeitskräften die Krise mittel- und langfristig entweder besser meistern als strukturschwache und ländlichere Standorte, oder aber eine Zunahme und Verfestigung sozialer Disparitäten erleiden. Vor diesem Hintergrund wurden drei Fragen gestellt, die anhand der Ergebnisse nun nacheinander beantwortet werden sollen.

In welchen Lagen sind Arbeitsmärkte vom ersten Corona-Jahr besonders negativ betroffen?

Die deskriptiven Analysen bestätigen die eingangs formulierten Erwartungen im Hinblick auf die unterschiedliche Betroffenheit urbaner und ländlicher Arbeitsmärkte nur teilweise und auch das erst in der multivariaten Perspektive, also bei gemeinsamer Berücksichtigung von Unterschieden in Lage, Struktur und regionalen Einkommensunterschieden.

Die einfache deskriptive Analyse der mittleren Ausprägung der „Corona-Effekte“, also der Veränderung verschiedener Arbeitsmarktindikatoren im Jahr 2020 gegenüber 2019 in den Kreisen verschiedener Regionstypen, hat gezeigt, dass kreisfreie Großstädte in Ost und West tendenziell besonders stark vom Anstieg der Arbeitslosenquote im Jahr 2020 betroffen sind und dass die Unternehmen dort andererseits für relativ wenige Beschäftigte Kurzarbeit beantragen (s. Tabelle 3). Das ist ein erster Hinweis auf die mögliche Bedeutung dualer Arbeitsmärkte an diesen Standorten mit vielen durch Kurzarbeit nicht geschützten Stellen. Während der Anstieg der Arbeitslosenquote im Corona-Jahr im Westen vor allem auf einen Anstieg der Zugänge in Arbeitslosigkeit zurückzuführen ist, ist im Osten vor allem der Rückgang der Abgänge aus Arbeitslosigkeit entscheidend. Darin spiegelt sich die insgesamt angespanntere Arbeitsmarktlage in den neuen Bundesländern mit schon in der Ausgangssituation relativ hohen Arbeitslosenquoten und häufigen Stellenwechseln wider. Die Corona-Krise wirkt sich hier dann vor allem darin aus, dass Menschen, die einmal in die Arbeitslosigkeit wechseln mussten, schwerer in den ersten Arbeitsmarkt zurückfinden als zuvor.

Sind die Regionen, die von Kurzarbeit und kurzfristigen Arbeitsmarkteffekten besonders betroffen sind, dieselben, die auch von strukturellen Auswirkungen besonders betroffen sind?

Die meisten Indikatoren stehen in dem erwarteten Zusammenhang zueinander, sodass dort, wo die Zugänge in Arbeitslosigkeit stärker zugenommen und die Abgänge aus Arbeitslosigkeit stärker abgenommen haben, auch die Arbeitslosenquote stärker gestiegen ist. Es gibt aber darüber hinausgehende Entwicklungen in der Arbeitslosenquote, die auf negative strukturelle Effekte insbesondere in den kreisfreien Großstädten des Ostens hindeuten. Die differenziertere Betrachtung der unterschiedlichen Indikatoren zeigt zudem, dass der erhöhte Anstieg der Arbeitslosigkeit in den

urbanen Zentren ebenso auf einen relativ hohen Anstieg der kumulierten Zugänge in Arbeitslosigkeit, wie auf einen relativ starken Rückgang der kumulierten Abgänge aus Arbeitslosigkeit im Corona-Jahr zurückgeht. Erschwerend kommt aus Sicht der urbanen Zentren hinzu, dass der Zugang in Arbeitslosigkeit im Dezember 2020 dort im Mittel aller Kreise gegenüber Dezember 2019 weniger zurückgeht als in anderen Lagen, der positive Ausgleichseffekt am Ende des Jahres also relativ schwach ausfällt.

Die vermutete höhere mittelfristige Resilienz der (prosperierenden) urbanen Standorte bestätigt sich erst im multivariaten Modell, also unter Berücksichtigung der unterschiedlichen wirtschaftsstrukturellen Bedingungen der Kreise. Werden diese berücksichtigt, gibt es keine signifikant höheren zusätzlichen Zugänge in Arbeitslosigkeit im Westen gegenüber dem Osten, und auch keine signifikant höheren Anstiege in den Arbeitslosenquoten in den kreisfreien Großstädten gegenüber den anderen siedlungsstrukturellen Kreistypen mehr. Stattdessen ist dann der Ausgleichseffekt im Dezember 2020, der sich in reduzierten Zugängen in Arbeitslosigkeit gegenüber 2019 äußert, im Westen, und hier, wie erwartet, vor allem in den urbanen Kreistypen, besonders ausgeprägt.

Was sind die strukturellen Bestimmungsgründe unterschiedlicher regionaler Auswirkungen?

Die typische Branchenstruktur ländlicher Standorte mit einer hohen Bedeutung des primären und sekundären Sektors wirkt sich tendenziell stabilisierend auf das Arbeitsmarktgeschehen in der Corona-Krise aus. Es bestätigt sich außerdem, dass dort, wo es, wie in vielen ländlichen Kreisen, viele kleine Betriebe mit neun bis 49 svp Beschäftigten gibt, nicht nur die Kurzarbeit intensiver genutzt wird, sondern auch die Zahl der Zugänge in Arbeitslosigkeit über das Corona-Jahr hinweg weniger stark angestiegen ist. Eine solche stabilisierende Wirkung des Mittelstandes wird in der Literatur oft der besonderen Bindung seiner Unternehmen an Standort und Beschäftigte zugeschrieben.

Urbane Standorte hingegen sind potenziell besonders davon betroffen, dass der Anstieg der Arbeitslosenquote und der kumulierten Zugänge in Arbeitslosigkeit im Corona-Jahr in Kreisen, die eine relative Spezialisierung im Dienstleistungsbereich aufweisen, höher ist als in Kreisen mit anderen sektoralen Schwerpunkten. Hinzu kommt, dass die Kurzarbeit im Dezember 2020 dort, wo die mittleren Einkommen einer Region hoch sind, tendenziell eine relativ geringe Bedeutung hat, während es in diesen Arbeitsmärkten gleichzeitig einen relativ starken Anstieg der Zugänge in Arbeitslosigkeit gibt. Diese auf den ersten Blick widersprüchliche Beobachtung erhärtet die vermutete Bedeutung dualer Arbeitsmärkte, in denen es einerseits viele zum Teil gut bezahlte Jobs gibt, die durch Corona nicht bedroht sind, und andererseits viele gefährdete Jobs, die auch nicht durch Kurzarbeit geschützt werden. Außerdem ist der Ausgleichseffekt im Dezember 2020 ausgerechnet an Standorten, an denen es auch besonders hohe Einkommen gibt, schwach. Weil die mittleren Einkommen typischerweise in urbanen Zentren höher sind als an ländlichen Standorten, spricht auch das dafür, dass urbane Arbeitsmärkte aufgrund ihrer ausgeprägteren dualen Arbeitsmärkte, wenn auch vielleicht nur teilweise und vorübergehend, von der Corona-Krise besonders betroffen sind.

Urbane Zentren sind andererseits typischerweise auch durch ein hohes BIP je Einwohner gekennzeichnet, weil sie vielen Menschen, auch aus den umliegenden Kreisen, gute

Einkommensmöglichkeiten bieten. Es gibt auch ländliche Standorte, die ein relativ hohes BIP je Einwohner aufweisen, unter anderem, weil sie vielen ihrer Einwohner sichere Stellen bieten. Die Unternehmen, die die entsprechenden urbanen und ländlichen Arbeitsmärkte so attraktiv machen, sind ihrerseits daran interessiert, das Wissen ihrer Beschäftigten auch in Krisenzeiten zu halten. Die Ergebnisse lassen dementsprechend vermuten, dass in Regionen mit einem hohen Einkommenspotenzial für relativ viele Beschäftigte Kurzarbeit mit dem Ziel des Erhalts wertvoller Produktionskapazitäten beantragt wird. An strukturschwachen ländlichen und urbanen Standorten mit einer hohen Arbeitslosigkeit hingegen steigt die strukturelle Arbeitslosigkeit im Corona-Jahr besonders stark an. Strukturschwache Standorte sind oft nicht nur durch eine hohe Arbeitslosigkeit, sondern auch durch eine relativ geringe Qualifikation vieler Beschäftigter gekennzeichnet. Im Corona-Jahr ist der strukturell relevante Anstieg der Arbeitslosenquote in Kreisen mit vielen Beschäftigten ohne Berufsausbildung besonders hoch.

Fazit

Zusammenfassend sind die mittel- und langfristigen negativen Auswirkungen der Corona-Krise auf problembehaftete Arbeitsmärkte mit einem hohen Anteil Beschäftigter ohne Berufsausbildung und hoher Arbeitslosigkeit in der Ausgangssituation besonders hoch, und zwar unabhängig davon, ob diese eher urban oder ländlich geprägt sind. Einen eindeutigen Ost-West-Unterschied zeigen die Ergebnisse mit Blick auf die Gesamtbetroffenheit nicht. Allerdings geht der Anstieg der Arbeitslosigkeit in den östlichen Bundesländern vor allem auf eine Verringerung der Dynamik am Arbeitsmarkt und darauf, dass arbeitslose Menschen schwerer als zuvor eine neue Beschäftigung finden, zurück. Im Westen hingegen sind die gestiegenen Zugänge in Arbeitslosigkeit wichtiger für die Erklärung gestiegener Arbeitslosenzahlen. Ländliche Standorte mit einer durch produzierendes Gewerbe geprägten Wirtschaftsstruktur, einer hohen Erwerbsbeteiligung (geringe Arbeitslosigkeit und hohes BIP je Einwohner) und vielen kleinen Unternehmen mit zwischen neun und 49 svp Beschäftigten kommen bisher, auch dank der Möglichkeit zur Kurzarbeit, überwiegend relativ gut durch die Krise. Auch urbane Standorte, die vielen Menschen relativ sichere und gut bezahlte Jobs bieten, können in der Krise relativ stabil bleiben. Die Gefahr ist allerdings groß, dass sich im Zuge der Corona-Krise gerade in den Agglomerationsräumen die Ungleichheit zwischen Personen und Personengruppen innerhalb der Arbeitsmärkte weiter und nachhaltig verstärkt. Die Corona-Krise könnte nach den Ergebnissen außerdem dazu beitragen, zumindest mittelfristig auch die Disparitäten zwischen siedlungsstrukturell vergleichbaren Standorten zu erhöhen.

Literaturverzeichnis

- Bentolila S, Dolado JJ, Jimeno JF (2019) Dual Labour Markets Revisited, hg. v. IZA Institute of Labor Economics, 27 p. IZA Discussion Paper
- Bischof J, Dörrenberg P, Eble F, Karlsson C, Lauer C, Rostam-Afschar D, Simons D, Voget J (2021a) Vor den Landtagswahlen im Südwesten: Wie Unternehmen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz die Corona-Krise bewerten. German Business Panel, 18 p. Accounting for Transparency Ergebnisbericht
- Bischof J, Dörrenberg P, Rostam-Afschar D, Simons D, Voget J (2021b) The German Business Panel: Insights on Corporate Taxation and Accounting during the COVID-19 Pandemic. SSRN Journal. doi: 10.2139/ssrn.3777306
- Böhme S, Burkert C, Carstensen J, Eigenhüller L, Hamann S, Niebuhr A, Roth D, Sieglén G, Wiethölter D (2020) Warum der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit in manchen Regionen deutlich höher ausfällt als in anderen, 13 p. IAB-Forum
- Buch T, Hamann S, Niebuhr A, Roth D, Sieglén G (2021a) Arbeitsmarkteffekte der Corona-Krise: Sind Berufsgruppen mit niedrigen Einkommen besonders betroffen? Wirtschaftsdienst 101(1):14-17. doi: 10.1007/s10273-021-2818-4
- Buch T, Niebuhr A, Stöckmann A (2021b) Der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg – Entwicklung im Zeitraum April bis September 2020: Entwicklung im Zeitraum April bis September 2020, IAB Nord, 34 p. IAB-Regional
- Dörr JO, Murmann S, Licht G (2021) The COVID-19 Insolvency Gap: First-Round Effects of Policy Responses on SMEs, hg. v. Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), 47 p. ZEW Discussion Paper, zu finden in <<http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/dp/>> [zitiert am 27.2.2021]
- Dullien S, Herzog-Stein A, Hohlfeld P, Rietzler K, Stephan S, Theobald T, Tober S, Watzka S (2020) Wirtschaftspolitische Reaktion mildert Corona-Einbruch: Verhaltene Erholung in Sicht: Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung 2020/2021, Hans-Böckler-Stiftung, Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK). IMK ReportUR, zu finden in <<https://www.econstor.eu/handle/10419/227695>> [zitiert am 27.2.2021]
- Manemann J (2020) Gleichheit vor dem Virus! In: Volkmer M, Werner K (eds) Die Corona-Gesellschaft. Bielefeld: transcript-Verlag; pp 349-356
- Margarian A (2013) Regional industrial structure, productivity, wealth and income distribution in German regions. Braunschweig: Thünen-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei, Online-Ressource. Thünen Working Paper 1
- Margarian A (2018) Strukturwandel in der Wissensökonomie: Eine Analyse von Branchen-, Lage- und Regionseffekten in Deutschland. Braunschweig, Germany: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 1312 p. Thünen Report 60, zu finden in <<http://d-nb.info/1169085083/>> [zitiert am 5.8.2020]
- Moretti E (2011) Chapter 14 – Local Labor Markets. In: Card D, Ashenfelter O (eds) Handbook of Labor Economics 4. North Holland: Elsevier; pp 1237-1313, zu finden in <<http://www.science-direct.com/science/article/pii/S0169721811024129>> [zitiert am 27.2.2021]
- Pusch T, Seifert H (2020) Kurzarbeit in der Corona-Krise mit neuen Schwerpunkten. WSI Policy Brief, zu finden in <<http://hdl.handle.net/10419/225511>> [zitiert am 27.2.2021]

- Röhl KH (2020) Corona: Droht eine Zombifizierung der deutschen Wirtschaft? IW-Kurzbericht, zu finden in <<http://hdl.handle.net/10419/228826>> [zitiert am 27.2.2021]
- Runst P, Thomä J, Haverkamp K, Proeger T (2021) Kleinbetriebliche Wirtschaftsstruktur – ein regionaler Resilienzfaktor in der Corona-Krise? *Wirtschaftsdienst*(1):40-45
- Schrader, Klaus, Stehn, Jürgen, Laaser, Claus-Friedrich (2020) Schleswig-Holsteins Dienstleister in der Corona-Krise: Drohende Schäden und Optionen der Wirtschaftspolitik, hg. v. Kiel Institute for the World Economy (IfW), 26 p. Kiel Policy Brief
- Seil E, Emmler H (2020) Die Folgen von Corona: Eine Auswertung regionaler Daten, hg. v. Hans-Böckler-Stiftung, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI), 25 p. WSI Policy Brief, zu finden in <<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:101:1-2020071011400171537200>> [zitiert am 3.2.2021]
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (ed) (2020a) Auswirkungen der Corona-Krise auf den Arbeits- und Ausbildungsmarkt, 29 p. Arbeitsmarkt kompakt
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (ed) (2020b) Inanspruchnahme konjunkturelles Kurzarbeitergeld nach § 96 SGB III, 17 p. Arbeitsmarkt kompakt
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (ed) (2020c) Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt, 121 p. Blickpunkt Arbeitsmarkt
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (ed) (2021) Entwicklungen in der Zeitarbeit, 26 p. Blickpunkt Arbeitsmarkt
- Wollmershäuser T, Götttert M, Grimme C, Lautenbacher S, Lehmann R, Link S, Menkhoff M, Möhrle S, Rathje A-C, Reif M, Sandqvist P, Šauer R, Stöckli M, Wolf A (2020) ifo Konjunkturprognose Winter 2020: Das Coronavirus schlägt zurück – erneuter Shutdown bremst Konjunktur ein zweites Mal aus: Sonderausgabe Dezember, hg. v. ifo Institut, 2 p. ifo Schnelldienst

Bibliografische Information:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikationen in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter www.dnb.de abrufbar.

Bibliographic information:
The Deutsche Nationalbibliothek (German National Library) lists this publication in the German National Bibliographie; detailed bibliographic data is available on the Internet at www.dnb.de

Bereits in dieser Reihe erschienene Bände finden Sie im Internet unter www.thuenen.de

Volumes already published in this series are available on the Internet at www.thuenen.de

Zitationsvorschlag – Suggested source citation:
Margarian A (2021) Regionale Arbeitsmärkte im Corona-Jahr 2020: Resiliente prosperierende Standorte und zunehmende Disparitäten. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 35 p, Thünen Working Paper 171, DOI:10.3220/WP1616659974000

Die Verantwortung für die Inhalte liegt bei den jeweiligen Verfassern bzw. Verfasserinnen.

The respective authors are responsible for the content of their publications.



Thünen Working Paper 171

Herausgeber/Redaktionsanschrift – *Editor/address*
Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesallee 50
38116 Braunschweig
Germany

thuenen-working-paper@thuenen.de
www.thuenen.de

DOI:10.3220/WP1616659974000
urn:nbn:de:gbv:253-202103-dn063507-7